Nummer 330. Abend-Ausgabe. Jahrgang 188.

Bezugs-Preis für Halle und Vielchenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87. | Halle a. S., Donnerstag 16. Juli 1896. | Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3

Modernes Nomadenthum in Rußland.

Trotzdem bereits neun Jahrhunderte eines scheinbar seßhaften Lebens über den Russen dahingegangen, ist derselbe doch immer noch ein Nomade und hält es nicht lange an einer Stelle aus. Bald ist er in St. Petersburg, bald in Tiflis, heut in Archangel, morgen in Odessa, wie für Kant bedeutet Raum für ihn nichts. Jedes Jahr verlassen Tausende von Bauernfamilien, die nicht genügenden Erwerb finden, ihre Heimstätte, suchen ihre Habseligkeiten zusammen, binden sie in ein baumwollenes Taschentuch und wandern weiter östlich auf der Suche nach dem besseren Land, von dem sie einmal irgend etwas gehört und das sie fast nie zu sehen bekommen. Nachdem sie lange umhergeirrt, die größten Entbehrungen ertragen, im Freien ihre Nächte zugebracht, gehungert und gefroren, kehren sie nach Hause zurück, doch selten, bevor sie das Wenige, was sie besessen, und auch oft ihre Kinder verloren, aber nicht die Hoffnung, daß ihnen irgendwo das Glück noch blüht, und nach ein oder zwei Jahren ziehen sie freudig wieder aus, es von Neuem zu suchen. Im Spätherbst, wenn die Natur erstorben und die Erde die Sorgfalt, welche man ihr widmet, nicht belohnt, wandern Tausende und Abertausende von Bauern nach den volkreichen Städten, um als Handlanger, Packer, ambulanter Verkäufer 2c. ihr Brod zu verdienen, und während langer Monate bleiben die ländlichen Distrikte dann des größten Theils ihrer männlichen Bevölkerung beraubt. Die Soldaten werden in Friedenszeiten gleich den Figuren auf einem Schachbrett von einer Ecke des Kaiserreichs nach der anderen verschickt. So tritt vielleicht ein junger Rekrut in Warschau in die Armee, um um ein halbes Jahr darauf im Kaukasus oder an den Grenzen Sibiriens Dienste zu thun. Entlassen kehrt er wohl auf kurze Zeit in seinen Heimathsort zurück, aber lange duldet's ihn da nicht und sehr bald befindet er sich wieder auf der Wanderschaft, um neue Abenteuer zu suchen. Selbst in der Religion spielt dieser nomadische Zug im Charakter des Russen eine bedeutende Rolle. Es existirt nämlich im heiligen Rußland eine Sekte, welche sich die Läufer (Begoonee) betitelt und eine Menge Anhänger zählt. Den Mitgliedern dieser merkwürdigen Religionsgemeinschaft ist es nicht gestattet, längere Zeit an einem Orte zu weilen. Gewöhnlich dauert der Aufenthalt einen Tag und eine Nacht, eine Woche wird schon als viel erachtet, ein Monat würde als Beweis dienen, daß der Betreffende wieder in seine alten Sünden verfallen. Aber auch Männer und Frauen, die zu keiner der genannten Kategorien gezählt werden können, wandern genau wie diese. Jedes Jahr im Mai und Juni z. B. verläßt der größte Theil der Petersburger Einwohnerschaft die heimischen Penaten, um nach den nahegelegenen zahlosen Dörfern sich zu begeben und dort die Sommermonate zuzubringen. Die Aristokratie geht nach ihren Gütern im Innern, einzelne Mitglieder derselben, sowie eine große Zahl der zur Plutokratie gehörigen beziehen entzückende Villen an den schönen Ufern der Newa. Nur eine halbe Stunde vom Mittelpunkt der Stadt befinden sich diese palastähnlichen Sommer-Residenzen mit ihren überaus prächtigen Frucht- und Blumen-Gärten, Gewächshäusern, Grotten, Seen u. s. w. Nur sehr reiche Leute wohnen hier, denn auch die billigste dieser Villen ist für zwei Monate nicht unter 4000 Mk. zu haben und mindestens ebensoviel kostet es, sie in Ordnung zu erhalten, außerdem kann man auch ohne große Dienerschaft, Equipage, Gärtner 2c. nicht auskommen. Die meisten der Häuser sind aber überhaupt nicht zu vermiethen, ihre Besitzer bewohnen sie alljährlich während drei oder vier Wochen und schließen sie die übrige Zeit zu. — Rußland besitzt auch viele Badeorte, nach welchen die Mittelklassen mit Vorliebe gehen, obgleich hier von Comfort nicht das Geringste zu finden und sie fast noch so primitiv sind, wie zur Zeit, da die Tartaren oder Mongolen sich auf ihrem Wege zur Schlacht in den gesundheitsstärkenden Quellen erfrischten. Die Hotels, wenn überhaupt solche vorhanden, starren von Schmutz, die Betten taugen nichts, das Essen ist ungenießbar. In einzelnen dieser Badeorte giebt es aber überhaupt keine Hotels, man wohnt in den Hütten der Bauern, deren Besitzer inzwischen im Freien kampiren, schläft auf Heusäcken, wenn die Insekten überhaupt das Schlafen gestatten und ißt, was einem vorgesetzt wird, ohne viel zu fragen. In Slavyonsk z. B. im Gouvernement Kharkoff, das sehr kräftigende Quellen besitzt und welches in den Händen unternehmender Ausländer so blühend wie Karlsbad oder Kreuznach werden könnte, lebt man in der angedeuteten Weise und doch bleiben Viele den ganzen Sommer hier, und zwar nicht nur solche, die Heilung suchen, sondern die einzig und allein des Vergnügens und der Abwechselung halber die Stadt mit diesem schrecklichen Aufenthalt vertauscht haben.

Neues Recht für die Anstellung der Gemeindebeamten.

Bei der Umänderung des Militär-Pensions-Gesetzes im Jahre 1893 ist eine Verpflichtung der städtischen Behörden zur Anstellung von Militäranwärtern eingeführt worden. Bis dahin lag eine solche Verpflichtung nur den Reichs- und Staatsbehörden ob. Wenn sich die neue Bestimmung in der Praxis so gestalten sollte, wie der Bundesrath beabsichtigt, so geräth eins der wesentlichsten Rechte der Gemeinde, nämlich das Recht der Anstellung ihrer Beamten, völlig in Verfall. Die Grundsätze, welche für die Anstellung der Invaliden und aller anderen Militäranwärter im Gemeindedienste maßgebend sein sollen, hat der Bundesrath zusammengestellt und den einzelstaatlichen Regierungen zur Begutachtung vorgelegt. Werden diese Grundsätze genehmigt, so würde sich in Zukunft folgende Sachlage ergeben:

Alle Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern sind zur vorzugsweisen Besetzung der Stellen der Subaltern- und Unterbeamten mit Militäranwärtern verpflichtet. Sämmtliche Stellen im Kanzleidienst einschließlich der Lohnschreiber und sämmtliche Stellen mit hauptsächlich mechanischen Dienstleistungen sind ausschließlich mit Militäranwärtern zu besetzen. Von den Stellen der Subalternbeamten im Bureaudienst ist mindestens die Hälfte mit Militäranwärtern zu besetzen. Ausgenommen sind hierbei die Stellen, für welche eine besondere wissenschaftliche oder technische Befähigung erforderlich ist: die Stellen der Kassenvorsteher und gewisser Kassenbeamten und die Stellen der Bureauvorsteher bei der Invaliditäts- und Altersversicherung und bei der Verwaltung von Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern. Neben dem „Müssen" ist auch noch ein „Können" vorgesehen. Es werden allerhand Fälle aufgeführt, in denen die den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen auch an nicht Berechtigte verliehen werden können. Dazu gehören u. a. Offiziere und Deckoffiziere a. D. und solche frühere Militärpersonen, denen der Civilversorgungsschein versagt worden war, weil sie sich nicht fortgesetzt gut geführt haben.

Wie steht es nun aber bei alledem mit der Frage der Befähigung für das Amt? Der Bundesrath will allerdings gestatten, daß auch Anstellungen auf eine bestimmte Probezeit erfolgen, aber während der Probezeit soll nun der vielleicht unbrauchbare Anwärter das volle Stelleneinkommen genießen. Die Entscheidung über die Befähigung soll nicht bei der Stadtverwaltung liegen, sondern bei der staatlichen Aufsichtsbehörde. Auch bei der Entlassung von Militäranwärtern aus Stellen im Gemeindedienst soll die Staatsbehörde mit zu bestimmen haben.

Schon diese vorläufigen kurzen Mittheilungen, deren Erweiterung und Erörterung wir uns vorbehalten, zeigen, daß eine Umwälzung in dem Recht der Gemeinde, ihre Beamten zu wählen, bevorsteht, wenn die einzelnen Regierungen den Beschlüssen des Bundesraths beitreten.

Deutsches Reich.

* Von der **Nordlandreise des Kaisers** wird aus Laerdalsören gemeldet, daß, nachdem die am Dienstag unternommene Fahrt nach Borgund zufriedenstellend verlaufen, am Mittwoch die Reise nach dem Naenesfjord bis Mo fortgesetzt worden ist.

* **Kaiser Wilhelm als Kunstfreund.** Aus Luzern wird geschrieben: Sicherem Vernehmen nach hat Kaiser Wilhelm, durch Vermittelung eines Mitgliedes der Berner Legation, jenes hochinteressante alterthümliche Wandgetäfel aufgekauft, das Jahrhunderte lang im Schützengarten zu Altorf als große Sehenswürdigkeit galt. Ein Freiburger Antiquar hatte es zwar käuflich erworben und dann der preußischen Legation in Bern davon Mittheilung gemacht. Kaiser Wilhelm hatte kaum erfahren, um welchen Kunstschatz es sich handelte, als er bereits Befehl ertheilte, das Getäfel zu kaufen. Dasselbe soll auf seinen Wunsch als Wandschmuck in einem Flügel des Berliner Königlichen Schlosses verwandt werden.

* Der **General der Infanterie** und Gouverneur von Metz **Arno v. Arndt** ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

* Der **Geheime Oberfinanzrath Carl Bötticher**, von der Generaldirektion der Königlichen Seehandlungs-Sozietät, ist nach kurzem Krankenlager infolge eines Schlaganfalles im 61. Lebensjahre verschieden. Derselbe gehörte der Seehandlung seit dem Jahre 1881 an, nachdem er früher als Assessor bei der Oberrechnungskammer in Potsdam und über ein Jahrzehnt als kommissarischer Dirigent mit dem Titel eines Regierungsraths das Königliche Leihamt geleitet hatte.

* Die Aufnahme, welche die **beiden deutschen Kriegsschiffe in Kronstadt** und **St. Petersburg** seitens der dortigen amtlichen und höfischen Kreise gefunden hat, ver-

[Nachdruck verboten.]

Robert Burns.

Zu seinem hundertjährigen Todestage.

(21. Juli 1796.)

Von Dr. Philipp Arnstein (Berlin).

Hundert Jahre sind es her, daß der schottische Nationaldichter Robert Burns in dem kleinen Städtchen Dumfries in ein frisches Grab sank. Kurz und äußerlich wenig erfolgreich war sein Leben gewesen. In niederen Stellungen hatte er um die bloße Existenz für sich und die Seinen gerungen, zuerst als Landmann vergeblich gegen die Ungunst eines unfruchtbaren Bodens ankämpfend, dann als Accisseeinnehmer sich mit Schmuggeln und Schurken herumschlagend und Bier- und Schnapssäufer ärgernd. Und bis auf sein Totenbett verfolgten ihn die nagenden Sorgen. Die letzten Worte, die der Dichter sprach, waren die Verwünschung eines Gerichtsbeamten, der ihn wegen einer kleinen Schuld mit Haft bedroht hatte. In dieser letzten Verwünschung verörterte sich gleichsam sein vergeblicher Kampf gegen die harte Noth des Daseins, ein Kampf, in dem er schließlich unterlegen war.

Burns kam am 25. Juni 1759 in der Grafschaft Ayrshire als Sohn des Landmanns William Burns zur Welt. Seinem Vater, dem er in dem wunderbaren Gedichte „Des Hüttenbewohners Samstag Abend" ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat, war ein frommer, charaktervoller und geistig sehr begabter Mann, der für die Erziehung seiner Kinder alles that, was in seinen Kräften stand. Leider verfolgte ihn das Unglück bei allen seinen Unternehmungen, so daß er schließlich der Schuldhaft nur durch den Tod entging. So mußten denn die beiden ältesten Söhne, Robert und Gilbert, schon früh in der Wirthschaft helfen, pflügen, dreschen und als Knaben von 14 bis 15 Jahren die volle Arbeit eines Mannes verrichten. Robert las daneben alles, dessen er habhaft werden konnte, neben den englischen Schriftstellern besonders auch die schottischen Gedichte von Allan Ramsay und Robert Fergusson, lernte mit 17 Jahren gegen den Willen seines strengen Vaters tanzen, „um," wie er selbst sagt, „seine Manieren etwas abzuschleifen," und sammelte poetische Erfahrungen, indem er den Schönen seines Dorfes und der Umgegend den Hof machte. Das ewig Weibliche in seinen verschiedensten Erscheinungen hat auf Burns sein ganzes Leben lang eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausgeübt, und die Geschichte seiner Liebschaften ist mannigfaltig, wie die derjenigen Goethes. Dazwischen dichtete er, wie es ihm die augenblickliche Stimmung eingab, Lieder und Gedichte religiösen, humoristischen und besonders sentimentalen Charakters. In schottischer Mundart, stand als Präsident eines Debattier-Klubs und Mitglied der Freimaurerloge an der Spitze des ganzen geistigen Lebens in seinem Orte und führte im Ganzen als facile princeps unter seines Gleichen ein unbekanntes, aber nicht unglückliches Leben. Doch bald nach dem Tode seines edlen Vaters (1784), der auf den stürmischen Jüngling einen wohlthätig zurückhaltenden Einfluß ausgeübt hatte, zogen sich die Wolken um sein Haupt düster zusammen. Er hatte gemeinsam mit seinem Bruder Gilbert ein Bauerngut zu Mößgiel gepachtet, aber trotz aller guten Vorsätze und zeitweiligen Eifers erwies sich das Unternehmen bald als ein Mißerfolg. Dazu kamen andere Sorgen, besonders sein unglücklicher Liebeshandel mit einem Bauernmädchen aus Mauchline, Jane Armour, seiner vielbesungenen „bonnie Jane." Das Verhältniß war nicht ohne Folge geblieben, und der Vater seiner Geliebten, dem der leichtsinnige, nicht gerade gut beleumundete Bursche ein wenig begehrenswerther Schwiegersohn schien, wies seine ernsthaften Anträge mit Entrüstung zurück und ging gerichtlich gegen ihn vor, so daß Burns, wie er in einem Briefe erzählt, „von eines Freundes Hause zum andern wanderte und wie ein wahrer Sohn des Evangeliums keine Stelle hatte, um darauf sein Haupt zu legen." Auch die allmächtige calvinistische Geistlichkeit, deren Unduldsamkeit und Heuchelei er in einigen satirischen Gedichten an den Pranger gestellt hatte, war ihm feindlich. So brannte ihm denn der Boden unter den Füßen und um all diesen äußeren und inneren Qualen zu entgehen, beschloß er, als Pflanzer nach Jamaika auszuwandern. Vorher aber ließ er, um das Ueberfahrtsgeld zu verdienen, seine Gedichte drucken.

Das kleine Buch, das am 31. Juli 1786 zu Kilmarnock erschien, änderte mit einem Schlage seine Lage. Wie Lord Byron erwachte er eines Morgens und fand sich berühmt. Die kleine Auflage von 600 Exemplaren war im Augenblick vergriffen; sein Name war in Aller Munde. Mägde und Knechte gaben ihren Lohn hin, um sich das Buch zu sichern; von Personen jeden Standes erhielt der Dichter bewundernde Briefe und Glückwünsche. Unter diesen Briefen befand sich auch eine dringende Einladung nach Edinburgh. Burns folgte ihr. Am 17. November 1786 verließ er die Heimath und ritt, wie im Triumphzuge, der Hauptstadt zu. Sein Empfang dort war über alles Erwarten glänzend. Er wurde der Löwe der vornehmsten Salons, in denen die Erscheinung und geistvolle Unterhaltung des einfachen Bauern aus Ayrshire Staunen und Bewunderung erregten. Herzoginnen machten ihm den Hof, Grafen und berühmte Gelehrte suchten seine Freundschaft. Bewundernswerth war die Haltung des Dichters bei diesen Triumphen. Der große Erfolg berauschte ihn keinen Augenblick; er nahm die Huldigungen als etwas, das ihm zukam, entgegen und dachte, wie er schreibt, „während er noch den berauschenden Becher des Ruhmes in der Hand hielt, mit ernstem Entschluß an die rasch herbeieilende Zeit, wo der Schlag der Verleumdung ihn mit allem Eifer rachsüchtigen Triumphes zu Boden schleudern würde."

Inzwischen wurden seine Gedichte mehrere Male wieder gedruckt und der Erlös dieser Ausgaben setzte ihn in den Stand, mehrere Touren in das Hochland und nach dem Süden von Schottland zu machen, wo er die in der schottischen Geschichte berühmten Stätten besuchte. Zwei Jahre verdachte er auf diese Weise, theils in Edinburgh, theils in der Heimath, wo man den verlorenen Sohn jetzt, da er berühmt und nach den Begriffen des Landes wohlhabend war, mit offenen Armen empfing, theils auf Reisen oder bei Freunden, dazwischen wie immer dichtend und liebend, voll der besten Vorsätze, aber ohne festes Ziel.

In die letzte Zeit seines Aufenthalts in Edinburgh fällt die Werbereisode in Burns' Leben, die berühmte Clarinda-Korrespondenz. Auf einer Theegesellschaft lernte Burns eine gewisse Frau M'Lehose kennen, die von ihrem Gatten, einem westindischen Pflanzer, getrennt in Edinburgh wohnte. Sie machte einen tiefen Eindruck auf ihn und er besuchte sie am nächsten Tage wieder. Auf dem Wege fiel er und verletzte sich so, daß er sechs Wochen lang das Zimmer hüten mußte. Und während dieser Zeit entspann sich zwischen den Beiden eine Korrespondenz, in der Leidenschaft und Sentimentalität, Geist und Witz, wahres Gefühl und Affektion sich zu einem überaus fesselnden Seelengemälde verbinden. Sie nennen sich Clarinda und Sylvanda. Clarinda, phantasievoll und sinnlich, aber zugleich fein gebildet und geistreich, sucht die Korrespondenz auf der geistigen und sittlichen Höhe zu halten, indem sie dem „Freunde" — an diese Bezeichnung klammert sie sich hartnäckig — Religion und Tugend predigt; Sylvanda redet mit offenbar immer besserem Erfolge die stürmische Sprache der Leidenschaft. Schließlich legen sich gute Freunde, vor Allen ein Geistlicher, ins Mittel und rufen eine Trennung hervor. Als dann bald darauf Burns Edinburgh verließ, gerieth die Korrespondenz ins Stocken. Frau M'Lehose glaubte sich schmählich verrathen und machte dem Dichter die bittersten Vorwürfe. Später versöhnten sie sich zwar wieder, aber der kurze Rausch jener Wintermonate von 1787/88 war für immer verflogen.

Inzwischen trat aber immer gebieterischer an Burns die Nothwendigkeit heran, sich nach einer festen Stellung umzusehen. Er hatte wohl eine Zeitlang geglaubt, daß die schottischen Magnaten, die sich als seine Gönner aufgespielt hatten und von ihm besingen ließen, etwas für ihn thun würden, aber in dieser Hoffnung sah er sich bitter getäuscht. In der Blüthezeit der Pensionen und Sinekuren hatte Schottland für seine nationalen Dichter nichts übrig. Viel mochte daran sein Stolz, der ihm nicht erlaubte, zu schmeicheln, und wohl auch seine religiösen und politischen Ansichten Schuld sein. Burns war ein Deist und empfand einen nie verhehlten Haß gegen theologische Intoleranz und Bigotterie. In politischer Hinsicht verräumte er es auch, sich mit den bestehenden Gewalten auf guten Fuß zu setzen. Alle Gaben hatte ihm die Natur in reichem Maße verliehen, nur nicht die unscheinbare praktische Klugheit. Sonst würde er wohl schwerlich seine nur aus poetisch-romantischen Motiven entspringende Anhänglichkeit an das alte schottisch-nationale Haus der Stuarts so zur Schau ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607162-10/fragment/page=0001

anlaßt die „Rhein.-Westf. Ztg." zu einer Beleuchtung der deutsch-russischen Beziehungen; sie schreibt:

„Der Unterhaltung guter, freundnachbarlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland steht kein ernstes deutsches Lebensinteresse entgegen, noch weniger ein russisches, und daß diese Thatsache von den jetzigen St. Petersburger Machthabern erkannt und gewürdigt wird, dafür sprechen manche Vorgänge der jüngsten Zeit. Zum großen Theil ist diese erfreuliche Wandlung auf der russischen Seite — auf deutscher braucht sie nicht erst einzutreten — gewiß der reichen staatsmännischen Erfahrung des Fürsten Lobanow zu danken, der sich während seines langjährigen Wiener Aufenthaltes wiederholt auch von der vollkommenen Ehrlichkeit der deutschen Politik gegenüber Rußland überzeugt hat. Ein sehr wesentlicher Theil daran gebührt aber unzweifelhaft dem jetzigen Zaren Nikolai II., der dem Deutschen Reich und dessen Kaiser weit unbefangener und von vornherein wohlwollender gegenüberstellt, als sein verstorbener Vater, der seinem ganzen Wesen nach zu Mißtrauen geneigt war und dessen natürliche Empfindungen noch durch bekannte und geschichtlich begreifliche deutschfeindliche Gesinnungen seiner nächsten Umgebung beeinflußt waren. Daß die deutsche Politik dem neuen Zaren nicht mit solchem Mißtrauen zu kämpfen hat, erleichtert ihr erheblich die wichtige Aufgabe, gute Beziehungen zu Rußland zu unterhalten. Wenn der junge Zar in der zweiten Hälfte des Monats September hierher kommen wird, dann darf er eines herzlichen Empfanges nicht nur seitens der höfischen und amtlichen Kreise, sondern auch der Bevölkerung sicher sein. Er hat sich bisher mindestens als kein Gegner seiner deutschen Nachbarn gezeigt, hat vielmehr wiederholt bekundet, daß er mit ihnen in gutem Einvernehmen leben will."

* Die nach Paris gesandten **deutschen Reichskommissare für die Pariser Weltausstellung** haben sich über den Verlauf ihrer Unterhandlungen sehr befriedigt ausgesprochen. In allen Abtheilungen wurden Deutschland Plätze reservirt, welche ein richtiges Bild deutscher Kunst und Industrie zu geben vermögen. Deutschland war der erste Staat, welcher eine Kommission nach Paris sandte. Die Kommissare treffen Anfangs nächster Woche wieder in Berlin ein; vor ihrer Abreise von Paris werden sie noch vom französischen Handelsminister empfangen werden.

* Bei der gestrigen **Reichstagsstichwahl im Kreise Loewenberg i. Schl.** wurden bisher gezählt für Rektor Kopsch (freis.) 5226, für Graf Nostitz (kons.) 4139. Aus elf Bezirken fehlt noch das Resultat, doch gilt die Wahl des freisinnigen Abgeordneten als gesichert.

* Den „B. B. N." zu Folge soll für **Südwestafrika ein Zolltarif** aufgestellt werden, welcher zuerst dem Kolonialrath vorgelegt werden dürfte. Da alle Waaren wegen des schwierigen und langsamen Transports im Innern Südwestafrikas ungewöhnlich hohe Preise erreichen, so wird man voraussichtlich den Zolltarif auf Luxusartikel beschränken, andernfalls würde vielen Leuten, namentlich den Ansiedlern der Aufenthalt im Schutzgebiete unmöglich gemacht werden.

* Nach den schon erwähnten Berichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten sind in der **Fabrik-Inspektion für Preußen** im Jahre 1895 nicht weniger als 179 Personen thätig gewesen. An der Spitze derselben stehen 27 Gewerbe- und Regierungsräthe, von denen einzelne durch besondere gewerbetechnische Hülfsarbeiter und Vertreter, in der Gesammtzahl von 5, unterstützt werden. 88 Gewerbe-Inspektionen werden durch 87 Gewerbe-Inspektoren versehen; die Inspektionsbezirke Stettin I und II sind in der Hand eines Gewerbe-Inspektors vereinigt. Den Inspektoren standen 60 Gewerbe-Inspektions-Assisten zur Seite.

Von diesem Personal sind im Berichtsjahre 48 781 Revisionen vorgenommen, darunter in der Nacht 893, an Sonn- und Festtagen 2575. Die Zahl der einmal revidirten Anlagen betrug 29 967, der zweimal 5 124 und der drei- oder mehrmal revidirten 2 167. Die Zahl der in den revidirten Anlagen beschäftigten Arbeiter **belief** sich auf 1 319 779. — Die Zahl der in den Aufsichtsbezirken des Königreichs Preußen beschäftigten Arbeiterinnen über 16 Jahre hat sich gegen das Jahr 1894 vermehrt und zwar von 287 824 auf 302 628, also um 14 804 oder um etwa 5 Proz. Von der Zunahme entfielen 5695 auf Arbeiterinnen von 16 bis 21 Jahren und 9109 auf Arbeiterinnen über 21 Jahre. Den bei weitem größten Theil und zwar 135 253 Arbeiterinnen beschäftigte die Textilindustrie, 46 189 die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, 29 995 die Bekleidungs- und Reinigungsindustrie, 20 945 die Papier- und Lederindustrie, 19 556 die Industrie der Steine und Erden, und 14 994 die Metallverarbeitung. — Auch die Zahl der jugendlichen Arbeiter von 14 bis 16 Jahren hat zugenommen und zwar von 104 886 im Jahre 1894 auf 110 975, also um 6089 oder etwa 6 Proz. Von der Differenz entfielen auf die männlichen jugendlichen Arbeiter 3476, auf die weiblichen 2613. Von den männlichen jugendlichen Arbeitern beschäftigte die Metallverarbeitung 19,8 pCt., die Industrie der Steine und Erden 14,6 pCt., die Textilindustrie 13,8 pCt. und die Maschinen- und Werkzeug-Industrie 13,7 pCt.; von den weiblichen die Textilindustrie 41,5 pCt., die Nahrungs- und Genußmittelindustrie 15,9 pCt. und die Gruppe der Bekleidung und Reinigung 10,5 pCt. Die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Kinder, die natürlich infolge der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 fast völlig zusammengeschmolzen war, ist weiter zurückgegangen, nämlich von 827 auf 802. Allerdings entfiel der Rückgang lediglich auf die Kinder männlichen Geschlechts, deren Zahl sich um 58 vermindert hat; die der weiblichen ist um 33 gestiegen. Die Textilindustrie beschäftigte noch 242, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie 130 und die Industrie der Steine und Erden 129 Kinder.

* Das Ober-Verwaltungsgericht hat anläßlich eines Spezialfalles folgende Entscheidung über **körperliche Züchtigung der Schüler** gefällt: „Der Lehrer ist zur Vornahme „empfindlicher körperlicher Züchtigungen", und zwar sowohl bei Schülern einer anderen, wie auch bei solchen seiner eigenen Klasse absolut berechtigt. Da das Verhalten der Schüler auch außerhalb der Schule der Schulzucht unterliegt, so darf die Züchtigung seitens des Lehrers selbstredend auch außerhalb der Schul-Lokalitäten stattfinden. Dasselbe Recht hat auch der Geistliche in seiner Eigenschaft als Religionslehrer. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine merkliche oder wesentliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat. Als merkliche oder wesentliche Verletzung gilt aber nur eine solche, welche Gesundheit und Leben des Schülers „nachweislich" gefährdet. Blutunterlaufungen, blaue Flecken und Striemen gehören nicht hierzu; denn jede empfindliche Strafe läßt solche Erscheinungen zurück."

* **Ueber den Viehstand des Deutschen Reiches** enthält das statistische Jahrbuch für 1896 eine Werthberechnung auf den Kopf der Bevölkerung, wonach der Durchschnitt für das ganze Reich 129 Mk. beträgt. Die erste Stelle nimmt ein Mecklenburg-Strelitz mit 260 Mk. Es folgen Schleswig-Holstein mit 256 Mk., Mecklenburg-Schwerin mit 247 Mk., Oldenburg mit 205 Mk., Hohenzollern mit 201 Mk., Pommern mit 185 Mk., Hannover und Bayern rechts des Rheines mit 177 Mk., Waldeck mit 175 Mk., ganz Bayern mit 169 Mk., Braunschweig mit 167 Mk., Ostpreußen mit 159 Mk., Schaumburg-Lippe mit 156 Mk., Brandenburg und Provinz Sachsen mit 154 Mk., Sachsen-Weimar mit 152 Mk., Westpreußen mit 148 Mk., Lippe mit 145 Mk., Anhalt mit 130 Mk., Sachsen-Altenburg mit 128 Mk., ganz Preußen und Baden mit 127 Mk., Württemberg mit 126 Mk., Posen und Schwarzburg-Sondershausen mit 124 Mk., Sachsen-Koburg-Gotha mit 119 Mk., Rheinhessen mit 117 Mk., Hessen-Nassau mit 116 Mk., Hessen mit 115 Mk., Elsaß-Lothringen mit 113 Mk., Westfalen mit 106 Mk., Sachsen-Meiningen mit 104 Mk., Schlesien mit 102 Mk., Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß jüngere Linie mit 87 Mk., Königreich Sachsen mit 84 Mk., Reuß ältere Linie mit 82 Mk. und Rheinpreußen mit 77 Mk., auf den Kopf der Bevölkerung. Diese Ziffern gewinnen eine erhöhte Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Landestheile und Staaten mit dem geringsten Viehstand die am weitesten verbreitete und am höchsten entwickelte Industrie besitzen und daß somit die Industriebezirke mit ihren Bezügen von Schlachtvieh für den seit der Wiederbelebung der Industrie fortgesetzt stark steigenden Bedarf auf die Viehproduktion der landwirthschaftlichen Bezirke angewiesen sind und diese in Folge dessen einen direkten wesentlichen Vortheil aus dem gegenwärtigen industriellen Aufschwung ziehen.

Frankreich.

Zum Attentat.

Nach seiner Rückkehr von Reims wird Präsident Faure die Glückwünsche der Monarchen beantworten. Die Depeschen Kaiser Wilhelms und des Zaren trafen fast gleichzeitig ein. Nach einer authentischen Mittheilung von der gestrigen Revue war die erste Person, welche den Präsidenten Faure, als er auf der Trübüne angekommen war, ansprach, der Botschafter Graf Münster. Der Präsident wiederholte seinen Dank für die Initiative des Kaisers Wilhelm bei der Flottmachung des „Chanzy" und für das direkt an ihn gerichtete, den Erfolg der Rettungsaktion meldende Telegramm des Kaisers. Ueber das Verhalten des Attentäters François liegen noch folgende Mittheilungen vor: François hat unterhalb des Auges eine durch einen Stockhieb ihm beigebrachte Verletzung. In seiner Zell deklamirt er aus seinen Gedichten, welche das Thema variiren, er sei dreijahn Jahre ein braver Soldat und ein ausgezeichneter Unteroffizier gewesen und lasse sich nicht wie einen Bagabunden behandeln. Anarchistische Bekanntschaften hatte François nicht, doch sind seine Flugschriften, betitelt „Haïssische und Komödien vom Tage", unter dem Eindrucke anarchistischer Lektüre entstanden. Der Polizeiarzt Garnier hatte die Aufgabe, François nach dem Attentat im Palais Bourbon auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Garnier fand denselben nicht bedenklich genug, um den Mann nach Charenton zu schicken. Der Eindruck, den der Anschlag im Publikum hervorruft, ist nur gering.

Belgien.

Folgen des Wahlzwangs.

In Belgien ist der große Wahlsieg der Klerikalen fortgesetzt Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen. Als bemerkenswerth dürfte hervorzuheben sein, daß zu dem völligen Verschwinden der Liberalen als eines im öffentlichen Leben mitzählenden Faktors wesentlich auch der in Belgien eingeführte Wahlzwang beigetragen hat. In Brüssel ist die Stimmenzahl der klerikalen Liste von 90 000 im ersten Wahlgange auf 111 000, die der radikal-sozialistischen Liste von 74 000 auf 94,000 gestiegen. Die 40 000 im ersten Wahlgange auf die liberale Liste abgegebenen Stimmen haben sich also genau in zwei Hälften auf die entgegengesetzten Lager vertheilt. Dieselbe Zersplitterung ist in Nyvel und Philippeville die Ursache des Sieges der Klerikalen. Ohne die gesetzliche Verpflichtung zum Wählen wäre gewiß die weit überwiegende Mehrzahl der Liberalen bei der Stichwahl einfach zu Hause geblieben und hätte nicht ihre völlige Steuerlosigkeit in einer Weise kundgegeben, die jede Rehabilitation der Partei so gut wie ausschließt.

Norwegen.

Keine Ministerkrisis.

Der Ausbruch einer norwegischen Ministerkrise wegen der „reinen" Flagge bezw. wegen der verschiedenen Stellung der einzelnen Minister zu dem ablehnenden Beschluß vom 8. d. M. wird jetzt in Abrede gestellt. Dagegen droht die Linke mit der Zertrümmerung des Koalitionskabinets Hagerup, wenn die Konservativen und moderaten Mitglieder desselben gegen den Großthingsbeschluß über die Erweiterung des kommunalen Stimmrechtes sich erklären sollten. Doch wird es indeß wohl bei der Drohung bleiben.

Türkei.

Zur Lage der Armenier.

In Konstantinopel hat eine Verhaftung großes Aufsehen erregt. Diesmals ist ein hochstehender Armenier, mehrfacher Millionär, verhaftet worden, der sein ganzes Vermögen Armee- und Palastlieferungen verdankt, jedoch von verschiedenen Seiten als ein indirekter Förderer der armenischen Ziele bezeichnet wurde. Es kursirt das Gerücht, das als glaubwürdig gilt, es hätte eine sehr hohe Persönlichkeit des Palastes von dem reichen Armenier Apik Effendi Oncdjan eine bedeutende Summe Geldes verlangt; da sich derselbe weigerte, auf dieses Ansinnen einzugehen, wurde zu dem nicht ungewöhnlichen Mittel der politischen Verdächtigung gegriffen. Vor einigen Tagen wurde die Nachricht kolportirt, daß man in Stambul Proklamationen in armenischer und türkischer Sprache fand, in denen die Armenier ihre Konnationalen zur Geduld ermahnen, da die Stunde der Befreiung nahe sei. Die Armenier stellen nun mit aller Entschiedenheit in Abrede, daß die Urheber dieser Proklamation in ihren Kreisen zu suchen seien. Im Uebrigen werden fast jeden Tag Hunderte von Armeniern aus Konstantinopel mit türkischen Transportdampfern nach unbekannten Bestimmungsorten verschickt und man nimmt allgemein an, daß die Leute nach den verschiedensten Theilen des Reiches verbracht und dort zwangsweise zum Islam bekehrt werden.

Zur Lage auf Kreta.

Die Uneinigkeit zwischen dem Generalgouverneur und dem Militärkommandanten von Kreta nimmt ernste Formen an. Letzterer behauptet, vom Generalgouverneur keine Ordre zur Einstellung der Feindseligkeiten erhalten zu haben, außerdem sei der Flotten-Kommandant durch fortgesetzte Beschießung der Küstendörfer der Schuldige. Man behauptet aber, daß dies nur Spiegelfechterei sei und daß sowohl der Generalgouverneur als auch der Militärkommandant nach geheimen Instruktionen der Pforte handle, welche überhaupt keine friedliche Beilegung des Aufstandes wünsche. — Unter dem Vorwande die Leichen begraben zu wollen, versuchten die türkischen Truppen gegen Apokoron vorzudringen, wurden aber von den Christen blutig zurückgeschlagen.

---

tragen haben, ebenso wie später seine Sympathie für die Freiheitskämpfe der Amerikaner und die französische Revolution.

So war er denn auf eigene Kraft angewiesen, und nachdem er dies einmal erkannt hatte, hat er wie ein Mann in des Wortes edelstem Sinne gehandelt. Von den 500 Pfund, die ihm seine Gedichte eingebracht hatten, gab er seinem mit mißlichen Verhältnissen kämpfenden Bruder Gilbert, bei dem auch die Mutter wohnte, 180 Pfund. Dann heirathete er seine Jean Armour, die ihm schon zweimal Zwillinge geboren hatte; allerdings war nur noch ein Knabe am Leben. Er, der verhätschelte und umschwärmte Liebling seiner schöngeistiger Damen, tettete sich fürs Leben an das einfache Bauernmädchen, das für die höhere Seite seines Wesens immer nur eine ferne Bewunderung hegen konnte. Aber er brachte dies Opfer der Menschlichkeit und der Sitte; er hielt es für Schurkerei, mit dem Glück eines menschlichen Geschöpfes frevelhaft zu spielen, und er hat diesen Schritt niemals bereut.

Nun handelte es sich darum, für die neue Familie eine Existenz zu gründen. Zu diesem Zwecke pachtete Bruns ein Gut zu Ellisland bei Dumfries, auf dem er die nächsten drei Jahre (von 1788 bis 1791) verlebte. Es mag hier gleich erwähnt werden, daß auch dieses Unternehmen theils wegen der Ungunst des Bodens, theils wohl auch, weil Burns nur ein mittelmäßiger Landwirth war, sich als ein Mißerfolg erwies, sodaß der Dichter dabei nur Geld zusetzte. Er hatte dies von Anfang an befürchtet und sich deshalb zugleich um die Stelle eines Accieseinnehmers bemorben. Durch Empfehlung eines einflußreichen Freundes, des Herrn Robert Graham, erhielt er eine solche. Es war keine Sinekure: zehn Kirchspiele hatte er unter sich und mußte wöchentlich wenigstens 200 englische Meilen in seinem Berufe reiten. Auch lag etwas Gehässiges und Erniedrigendes in dem Berufe, aber Burns setzte sich um seiner Frau und Kinder willen darüber hinweg und schrieb einer vornehmen Freundin, der Gräfin Glencairn, stolz: „Ich möchte viel lieber gesagt haben, daß mein Beruf Ehre von mir borgte, als daß ich Ehre von meinem Berufe borgte."

Im Ganzen waren die drei Jahre, die er auf Ellisland verbrachte nicht unglücklich. Sein Leben verfloß ruhig und ereignißlos; manchmal kamen gute Freunde und Bewunderer und suchten den Dichter auf; auch die Muse begleitete ihn bei seinen ländlichen Arbeiten wie auf seinen Inspektionsreisen und gab ihm einige seiner schönsten Gedichte ein. Er hatte größere dichterische Pläne; unter anderem wollte er ein schottisch-nationales Drama schreiben, dessen Held der Befreier Schottlands, Robert Bruce, sein sollte. Aber alle diese Vorsätze wurden durch den plötzlichen Entschluß des Dichters unterbrochen, seine Pachtung aufzugeben und nach dem Landstädtchen Dumfries zu ziehen, wo er die Stelle eines Acciseberamten mit 70 Pfund Gehalt erhielt. Das Einkommen war klein, besonders bei der jährlich wachsenden Familie. Nebeneinnahmen hatte der Dichter nicht. Bezahlung für seine literarischen Arbeiten lehnte er stolz als unter seiner Würde ab. Als Beamter war er pflichttreu und tüchtig und wäre wohl zu einer höheren Stellung emporgestiegen, wenn er sich nicht durch einige unvorsichtige Aeußerungen über die französische Revolution „höheren Ortes" mißliebig gemacht hätte. Ja er wäre dieserhalb sogar entlassen worden, wenn nicht sein Freund Graham für ihn eingetreten wäre. So erhielt er einen Verweis des Inhalts, daß „er zu handeln, nicht zu denken hätte, und daß, was und wie auch immer Menschen oder Maßregeln sein möchten, er schweigen und gehorchen müsse." Wie thöricht und kleinlich uns heute nach einem Jahrhundert auch der Zorn dieser Beamtenseelen erscheinen mag, damals verbitterte er dem Dichter das Leben. Die Honoratioren des Städtchens zogen sich von ihm wegen seines politischen Leumundes zurück, und so sah er sich denn auf minderwerthige Gesellschaft angewiesen und suchte seinen Groll und Mißmuth im Becher und durch noch schlimmere Ausschreitungen zu ertränken. Darunter litt er auch körperlich. Er gab jedem seiner Zechgenossen nach seinem eigenen Ausdruck in einem Brief „ein Stück von seiner Konstitution." So wurde denn seine Gesundheit allmählich ganz untergraben, sodaß er im Juli 1796 in einem kleinen Seebade Heilung suchte. Aber es war zu spät. Am 18. Juli kehrte er als ein Sterbender in sein Haus zurück, wo seine Frau eben ihrer Entbindung entgegensah, und drei Tage später schied er aus dieser Welt, die ihn während seines Lebens so schlecht behandelte und ihm nach seinem Tode Denkmäler setzte. —

Es ist von den Biographen des Dichters immer viel auf die harte, gefühllose Welt geschimpft worden. Und doch war jene Welt von engherzigen Philistern und hochmüthigen Aristokraten nicht schlechter und nicht besser als sie gewöhnlich ist. Die eigentliche Ursache von Burns Unglück liegt in ihm selbst, wenn auch den unglückseligen Gestirnen gewiß ein großer Theil der Schuld zufällt. Der kleine Alltagsmensch findet in der für Alltagsmenschen eingerichteten Welt schnell seinen Platz. Einen großen, mit gewaltigen Gaben ausgestatteten Geist, mag er nun wie Burns als Bauernsohn oder wie Byron als Lord geboren sein, erwarten schwere innere und äußere Konflikte, in denen er siegen oder unterliegen muß. Burns war von der Natur in wunderbarer Weise verschwenderisch ausgestattet worden. Ihm war das Siegel des Zeus auf die Stirn gedrückt; alle seine Zeitgenossen stimmen darin überein, daß die Poesie nur eine Seite und nicht einmal die hervorragendste Seite seines Gesetzes gewesen sei. Was ihm fehlte, war die Festigkeit des Charakters, jener unbezwingliche Muth und jene unbeugsame Hoheit der Seele, durch die der im selben Jahre geborene Schiller schließlich den Widerstand der stumpfen Welt besiegte. Er fand nicht die Kraft in sich, zu entsagen, zwischen Glauben und Genießen die strenge Wahl zu treffen, und so bewegt er sich denn in den wichtigsten Fragen des Lebens, religiösen wie weltlichen, immer in dem trüben Halbdunkel des Meinens und Dafürhaltens und Zweifelns ohne zu einer klaren Weltanschauung durchzudringen. Da er sich nicht innerlich über die Welt erheben kann, so erfüllt er sich ihr gegenüber mit einem trotzigen Stolze, er will sein Glück auf dem Fels der Unabhängigkeit bauen und von dort auf die Kleinheit der Welt herabsehen. Ach! es ist ein unfruchtbarer Fels, der keine Wurzeln fassen läßt. So sinkt er denn in seinem 38. Jahre in das Grab, aber nicht ohne der Welt in seinen Gedichten ein Erbtheil hinterlassen zu haben, das Millionen erfreut hat und erfreuen wird.

Der Hauptvorzug von Burns' Gedichten, wenigstens der in schottischer Mundart geschriebenen, ist ihre Wahrheit. Sie sind alle selbsterlebte Bruchstücke einer großen Konfession im Goethe'schen Sinne. Welches auch die Empfindung sei, der der Dichter Ausdruck verleiht, im Augenblicke, wo er schreibt, ist er voll davon. Deshalb sucht er die Stoffe seiner Poesie nicht in den sogenannten heroischen Zeitaltern oder Himmelsstrichen, nicht stahlbepanzerte Ritter und holde Edelfräuleln, beturbante Sarazenen oder kupferfarbige Indianer treten darin auf. Er findet vielmehr als echter Dichter das allgemein Menschliche und Interessante in seiner unmittelbaren Umgebung, in dem Leben des schottischen Bauern, das er durch den Wiederschein seiner Phantasie für immer verklärt. Sein Lied begleitet ihn bei allen seinen Arbeiten, schildert das fromme, wie frohe Familienleben, in dem der Vater zugleich Priester und König ist, besingt sein aufdrauend Mädchen und den einfachen Freund, ja, erstreckt seine Sympathie auch auf die unvernünftigen Gefährten des Bauern, sein Lieblingslämmchen oder auch den frevelhaft verwundeten Hahn, der zu seinem Tode hinkt, selbst die Feldmaus, die die Pflugschar aus ihrem mit großer Kunst gebauten Hause treibt, und das Maasliedchen, das von ihr zermalmt wird. Ein wunderbares Naturgefühl, eine warme Liebe zur Schöpfung beseelt ihn. Landschaften, besonders Winterlandschaften, zeichnet er mit unerreichter Kunst.

Und auch über den Kreis seiner unmittelbaren Umgebung hinaus begleitet er sich und besingt in einigen Liedern, die zu Nationalliedern geworden sind, das schottische Vaterland, die ruhmreichen Thaten eines Wallace und Bruce, die Hochlande. Am wunderbarsten bleiben aber doch seine Trink- und Liebeslieder, unvergleichlich an Kraft und Wahrheit des Gefühls wie an Melodie und Harmonie der Form. „Mit welcher Zartheit singt er," sagt Carlyle, „und doch mit welchem Feuer! Es ist ein durchbohrendes Flammen in seinem Gram, das reinste Entzücken in seiner Freude; er glüht vom grimmigsten Zorn oder lacht mit der lautesten Fröhlichkeit, und doch ist er süß und weich, süß wie das Lächeln, wenn zärtlich Liebende sich wiedersehen und weich wie ihre Thränen beim Scheiden".

Aber hiermit ist das dichterische Schaffen von Burns nicht erschöpft. Sein Verstand war ebenso scharf und durchdringend, wie sein Herz warm und seine Fantasie reich. So hat er denn eine Reihe satirischer Gedichte geschrieben, die mit köstlichem Humor und feiner dramatischer Charakteristik die Heuchelei und den Aberglauben seiner Landsleute an den Pranger stellen. Welche prächtigen Genrebilder aus dem schottischen Leben enthalten Gedichte wie „Die lustigen Bettler" oder „Tom D' Shanter." Wie schade ist es, daß der Dichter nicht die Zeit und Geistesfreiheit zu größeren Werken fand! Was hätte er für England nicht blos, sondern auch für die Welt werden können, wenn ein günstigerer Stern über seinem Geschicke geschwebt hätte!

Doch auch so hat er dahnbrechend gewirkt für sein Land und die Literatur. Das 18. Jahrhundert war eine nüchterne und prosaische Zeit; seine Poesie war Verstandespoesie, lehrhaft oder satirisch, nur der äußeren Form nach poetisch. Da erschien jenem eskünstelten Geschlecht der schottische Bauer wie ein Befreier. Ein Volksdichter im besten Sinne des Wortes verkörperte er das natürliche Fühlen des Mannes, der noch im engen Zusammenhange mit der Natur steht und lehrte wieder wahre Empfindung von Unwahrheit und Affektation zu unterscheiden. So wurde er ein Vorbild und Vorkämpfer für die ganze folgende Blüthe der englischen Poesie von Walter Scott bis auf Byron, Shelley und Wordsworth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607162-10/fragment/page=0002

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

— w. **Aus der Provinz Sachsen,** 15. Juli. (**Bevölkerungsstatistik.**) Nach den vom Königlichen statistischen Bureau zu Berlin soeben herausgegebenen „Vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 im Königreiche Preußen" ist die ortsanwesende Bevölkerung der 142 Städte, 2968 Landgemeinden und 1150 Gutsbezirke unserer Provinz seit 1890 von 2 580 073 auf 2 698 712, also um 118 639 Köpfe oder 4,60 % gewachsen. Es wuchs die Bevölkerung im Regierungsbezirke Magdeburg von 1 071 484 auf 1 122 857, also um 51 373, Merseburg von 1 075 569 auf 1 129 192, also um 53 623, Erfurt von 433 020 auf 446 663, also um 13 643, d. i. um 4,79 %, 4,99 % und 3,15 %.

M. **Naumdorf** bei Salzmünde, 15. Juli. (**Missionsfest.**) Gestern wurde in Schochwitz das Missionsfest der Evphorie Gerhstedt gefeiert. Der Festgottesdienst begann um 3 Uhr. Die Liturgie hielt Herr Pastor Nachtigall-Volkmarsdorf, die Festpredigt Herr Missionar Kuische über Jesaias 52,10. Im Anschluß an diesen Text erzählte er in sehr fesselnder Weise über seine 18jährige Missionstätigkeit in der Transvaal-Republik. Die Nachfeier wurde auf einer Wiese zwischen Schochwitz und Gorseleben abgehalten. Die Ansprache hielt Herr Pastor Weidel-Höhnstedt. Der Rendant, Herr Amtsvorsteher Schmidt-Höhnstedt, berichtete über den Kassenbestand. Die Einnahme betrug im vergangenen Jahre 756,49 Mk. An Beiträgen stand die Parochie Beesenstedt mit 156 Mk. oben an. Das eine Drittel der Einnahme, worüber die Versammlung verfügen konnte, soll auf Antrag des Herrn Pastors Volkmann-Freist dem Mutterhause in Berlin zugehen. Der rege Besuch des Festes, sowie die Höhe der beim Festgottesdienst gesammelten Kollekte, 116,64 Mk., bewiesen das große Interesse an der Missionsthätigkeit.

† **Belleben,** 15. Juli. (**Ertrunken**) ist der Schuhmacher Kaldberg, welcher bei seinen Angehörigen zum Besuch weilte, beim Baden. Die Leiche war bis heute noch nicht gefunden.

† **Weißenfels,** 15. Juli. (**Krätze.**) Unter der Schuljugend des Ortes Gröditz ist die Krätze ausgebrochen. Es sind etwa 30 Kinder erkrankt, auch ein Lehrer ist angesteckt. Die Schule wird geschlossen werden müssen. Wie die häßliche Krankheit eingeschleppt worden, ist noch nicht festzustellen gewesen.

— **Gleina,** 14. Juli. (**Pferdeschau.**) Auf der gestern mit dem Sommerfeste des landwirthschaftlichen Vereins verbundenen Pferdeschau waren 62 Pferde zugeführt.

× **Wittenberg,** 15. Juli. (Zum Pratauer Eisenbahnunfall.) Im Anschluß an die Meldung über den Eisenbahnunfall zwischen Pratau und Bergwitz wird amtlich mitgetheilt, daß das Geleise Berlin-Halle vom Abend des 15. Juli ab wieder fahrbar ist.

□ **Belgern,** 15. Juli. (**Turnerfest. — Leichenfund.**) Am Sonntag ist hier unter großer Betheiligung bei günstiger Witterung das sechste Gauturnfest des Elbe-Elsterverbandes abgehalten worden. Viele Vereine von nah und fern nahmen an dem Feste Theil, das einen in jeder Beziehung wohlgelungenen Verlauf nahm. — Oberhalb der Mühlberger Fähre auf Aufzieger Flur wurde ein männlicher Leichnam am Elbufer aufgefunden, der als der Sohn des Schiffseigners Mildner aus Posta bei Pirna i. S. recognoscirt worden ist. Es ist das derselbe Mann, von dem wir jüngst berichteten, daß er, vom Hipschlage getroffen, vom Kahne aus hinterrücks in die Elbe fiel, unter den Kahn gerieth und ertrank. Das Unglück ereignete sich gerade an seinem Geburtstage.

— **Jessen,** 14. Juli. (**Der neugewählte Bürgermeister,** Herr Haensch, bisher Bürgermeister in Golsen, ist in der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten durch den Landrath Frhr. v. Bodenhausen in sein Amt als Bürgermeister von Jessen eingeführt worden.

T **Erfurt,** 15. Juli. (**Begnadigung.**) Dem früheren Bürgermeister von Tambach Glaser, der, wie seinerzeit berichtet, wegen Betruges zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist, nachdem er in Ichtershausen i. Th. einen Theil seiner Strafe verbüßt hat, der Rest der Strafzeit im Gnadenwege erlassen worden.

— **Mühlhausen,** 14. Juli. (**Alkoholvergiftung eines Kindes.**) Hier fand der 5¾ Jahre alte Sohn eines Webers eine noch zur Hälfte gefüllte Flasche mit Schnaps. Er nahm den Inhalt größten Theils zu sich und starb noch denselben Tag an Alkoholvergiftung.

— **Heringen,** 15. Juli. (**Unglücksfall.**) Vorgestern Nachmittag hatte der 75jährige Ochsenknecht Reichardt das Unglück, von den anziehenden Ochsen umgerannt zu werden, wobei ihm der Wagen über den Körper ging. Kurze Zeit nach dem Unfalle starb R. an den Verletzungen.

= **Oschersleben,** 15. Juli. (**Domänenverpachtung.**) Die Domäne Hadmersleben soll am 17. Juli, Vormittags 11 Uhr neu verpachtet werden. Der bisherige Pachtpreis betrug 59 137 Mark.

— **Klöte,** 15. Juli. (**Bahnprojekt.**) Am Sonntag fand hier eine Versammlung der Aktionäre der Tertiärbahn Klöte-Wernstedt statt, in welcher der Bau einer Bahn beschlossen wurde. Derselbe soll nach Möglichkeit so gefördert werden, daß vielleicht noch in diesem Jahre eine Verbindung mit Wernstedt möglich ist.

— **Patentschau.** Angemeldet von: Schäffer u. Budenberg, Magdeburg: Ventil mit Sitz, Kegel und eingesetzten Dichtungsringen von gleichem Ausdehnungscoefficienten. — Robert Auerbach und Rudolf Auerbach, Saalfeld: Führungsstück für Lochmaschinen mit rundem Stößel. — Wünsch u. Pretsch, Zeitz: 1. Zusammenklappbarer Stuhl. — 2. Klappstuhl. — Ertheilt an: H. Seifert, Halle a. S.: Dampfkessel mit Einspritzung des Speisewassers in Staubform. Nr. 88 305.

— **Dessau,** 15. Juli. (**Ehrenpreise.**) Der Herzog hat dem Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz in Zerbst aus Anlaß der VIII. Geflügelausstellung als Ehrenpreis eine werthvolle Vase mit Unterfatz, in prachtvoller Majolika, gestiftet. Von dem Erbprinzen Friedrich ist dem Radfahrerverein Askania in Bernburg ein Ehrenpokal gestiftet worden.

⊙ **Jeßnitz,** 14. Juli. (**Als Erzgrundgemeiner Mensch**) hat sich hier der Maurergeselle Aug. K. erwiesen. Derselbe war, während er seine Lehrzeit beim Maurermeister Thieme absolvirte, wegen eines geringen Baumfrevels zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, die er auch verbüßte. Bei Beendigung seiner Lehrzeit erklärte der Lehrherr, K. müsse die zwei Wochen nachholen; dieser machte ein schiefes Gesicht, fügte sich und sann auf Rache. Diese glaubte er nicht besser ausüben zu können, als daß er in den Garten einstieg und dort mittelst seines Taschenmessers 63 Stück hochstämmige, werthvolle Rosenstämme abschnitt. Bald darauf wiederholte er das Verfahren in noch größerem Maßstabe, indem er 69 Rosen, 8 okulirte Stämme und 3 Obstbäume vernichtete. Mit welcher Freudheit der Angeklagte zu Werke ging, erhellt noch daraus, daß er beim letzten Male noch einen Zettel folgenden Inhalts zurückließ: „Wenn Sie dieses Blatt finden, so denken Sie an mich; das ist Rache! Ihr Freund." Dieser, sowie das verwendete Taschenmesser verriethen ihn. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängniß.

— **Aus Thüringen,** 15. Juli. (**Schwere Unglücksfälle**) hat heute leider die Tageschronik zu verzeichnen. Der eine ereignete sich, wie das „L. T." mittheilt, am Montag in Kleina bei Neustadt a. d. O. In der Nähe des Ofens wurde dort die 59 Jahre alte Wittwe Köber, neben einem Häufchen Holzasche liegend, verbrannt und todt aufgefunden. Es wird angenommen, daß die verunglückte Frau im Begriffe war, mittelst eines Reisigbüschels den Ofen zu heizen, daß dabei ein Theil des brennenden Reisigs wieder aus dem Ofen herausfiel, wobei die Kleider der Frau Feuer fingen, und daß infolge des Erschreckens darüber ein Schlaganfall hinzutrat, welcher der Verunglückten ein unerwartetes schnelles Ende bereitete. — In Oberweimar ist das 5jährige Töchterchen des Schneidermeisters Bergmann in die Ilm gestürzt und ertrunken, da nicht schnell genug Hilfe zur Stelle war. — Die Joachimsmühle am Otterbache bei Lückenmühle ist total niedergebrannt; das Feuer ist aufgekommen, während der Besitzer sich in Liebengrün zum Kriegervereinsfeste befand. Nur die Schneidemühle ist verschont geblieben. Die Insassen des eingeäscherten Grundstücks haben kaum das nackte Leben zu retten vermocht. Alles Inventar ist zerstört; Gänse, Hühner, Schweine gingen in den gierig und mit rapider Schnelligkeit um sich greifenden Flammen zu Grunde; das Rindvieh konnte gerettet werden, aber auch nur mit Lebensgefahr. Herr Heinel, der Besitzer, erlitt dabei nicht unerhebliche Brandwunden im Gesicht. Da man böswillige Brandstiftung vermuthet, fand gestern durch das Lobensteiner Amtsgericht Untersuchung an Ort und Stelle statt. — Auf einem Grundstück der Tautenhainer Flur (bei Gera) fuhr ein Wirbelwind in auf den Wiesen lagerndes Heu. Mehrere Zentner des geschätzten Winterfutters wurden dabei in die Lüfte entführt und der Landwirth, der mit seinen Leuten gerade bei der Arbeit war, hatte das Nachsehen. Spuren davon hat man auf einen Kilometer Entfernung in den Wipfeln hoher Bäume im Forste bemerkt. — In der Nähe von Meiningen ist gestern eine bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche aufgehoben worden; man vermuthet, daß es die des 24jährigen Friseurs Büttner aus Wollin in Pommern ist, der vor 14 Tagen seine Stellung in Meiningen aufgegeben hat. Derselbe hatte vorher schon Selbstmordgedanken geäußert.

Sondershausen, 15. Juli. (**Den jüngsten Kämpfen in Südwestafrika**) ist auch ein Landeskind zum Opfer gefallen. Der Reiter bei der Schutztruppe Eduard Lungershausen, Sohn des Oekonomen Karl Lungershausen in Obersyrer, fiel beim Sturm auf die Hauptwerft Kahimemna am 7. Mai. Da in den Verlustlisten zuerst ein Luntershaus angegeben war, hatten die besorgten Eltern die Hoffnung, daß ihr Sohn gesund und heil aus dem Kampfe zurückkehrt sei. Nach einer Mittheilung des Landeshauptmannes der Kolonie bleibt aber nunmehr den Leuten kein Zweifel mehr an dem Tode ihres Sohnes.

— **Meiningen,** 15. Juli. (**Todesfall.**) Der frühere Direktor der Thierärztlichen Hochschule zu Hannover, Geh. Medizinalrath Professor Karl Günther, ist auf der Domäne Winne bei Wernshausen gestorben.

— **Burgstädt,** 15. Juli. (**Tempora mutantur...**) Einem uralten Brauche, dem „Polterabend", ist jetzt auch hier durch folgende Bekanntmachung des Stadtrathes ein Ende bereitet worden: „Es hat sich in hiesiger Stadt der Unfug bemerkbar gemacht, daß bei Gelegenheit sogenannter Polterabende Töpfe und dergleichen Geräthschaften sowohl an Hausthüren und Fensterladen angeworfen, als auch auf Fahrstraßen und Fußsteige aufgeworfen werden. Da ein derartiges Gebahren sich mit der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht verträgt, wird für den Stadtbezirk Burgstädt hierdurch verfügt, daß künftighin dergleichen Handlungen bei der Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen zu unterlassen sind." — So ändern sich die Anschauungen. Je mehr früher durch Verwerfen von altem Geschirr vor dem Hause der Braut gepoltert oder, wie der Provinzialausdruck lautet, „gerümpelt" wurde, desto mehr war voraussichtlich die junge Ehe vom Glücke begünstigt, denn „viele Scherben, viel Glück" hieß es damals allgemein, jetzt aber heißt es: „Je mehr Scherben, desto mehr Geld- oder Haftstrafen!"

† **Annaberg,** 15. Juli. (**Wie schädlich und gefährlich es ist, in erhitztem Zustande kalte Milch zu trinken**), davon zeugt auf's Neue ein recht betrübender Vorfall, der sich in dem benachbarten Cunersdorf zugetragen hat. Ein junger Mann, Gutsbesitzersohn, war beim Heumachen beschäftigt gewesen und kehrte in sehr erhitztem Zustande nach Hause zurück. Hier beging er die Unvorsichtigkeit, seinen Durst mit kalter Milch zu stillen. Die Folgen waren verhängnißvolle, denn schon des anderen Tages war der blühende junge Mensch eine Leiche.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 15. Juli 1896.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Hermann Scorna, Hardenbergstraße 40 und Amalie Mehl, Bernsdorf. Der Maurer Friedrich Birke, Merkewitz und Lina Zahn, Schillerstr. 57. Der Bahnhofsarbeiter Wilhelm Schacher, Cuba und Elisabeth Sommerfeld, Unterthaus.

Eheschließungen: Der Barbier Julius Bösel, Thomasiusstr. 5 und Marie Terl, Pfännerhöhe 46. Der Klempner Gottfried Richter, Georgstr. 2 und Marie Henning, Cönnern. Der Barbier Karl Henze, Radewell und Anna Gala, Mühlrain 9.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Karl Christel, Schwetschkestr. 13, T. Johanne Friederike Frieda. Dem Handarbeiter Eduard Schmidt, Weingärten 35, T. Auguste Minna. Dem Postschaffner Wilhelm Diezmann, Thomasiusstr. 3, S. Wilhelm Ernst. Dem Stationsgehilfen Otto Schade, Hardenbergstr. 36, T. Charlotte Gertrud. Dem Schneidermeister Franz Trebesius, Bernburgerstr. 16, S. Felix Walther. Dem Tischler Karl Niyer, Grasewg 5, T. Wilhelmine Pauline Frieda. Dem Bäckermeister Edmund Eulenstein, alter Markt 20, Zwillinge, T. Margarethe und S. Hans. Dem Techniker Heinrich Kielhorn, Friesenstr. 8, S. Leopold Ludwig Heinrich. Dem Handarbeiter Franz Enterlein, Ludwigstr. 9, T. Martha Elsa. Dem Schmied Richard Hildenhagen, Hardenbergstr. 1, T. Marie Anna. Dem Tischler Franz Schäfer, Ludwigstr. 12, T. Emma Hedwig. Dem Kellner Karl Mansfeld, alter Markt 23, S. Albert Otto Karl Kurt. Dem Schneidermeister Franz Hoffmann, gr. Ulrichstr. 31, S. Franz Johannes.

Gestorben: Des Schneider Franz Fröhlich T. Charlotte, 7 M., Taubenstr. 5. Des Schlosser Paul Reichert S. Johannes, 1 J., Friedrichstr. 35. Des Cigarrenmacher Hermann Rasemann S. Max, 11 J. Der Kaufmann Arthur Hanisch, 25 J., Diakonissenhaus. Der Briefträger Friedrich Lohrengel, 57 J., Mansfelderstr. 58, Des Bremser Hermann Schwiuntek T. Emilie, 1 J., Bertramstr. 1. Des Arbeiter Karl Reinicke T. Frieda, 4 J., Klinik. Der Arbeiter Otto Müller, 18 J., Klinik.

Standesamts-Nachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 11. bis 14. Juli 1896.

Eheschließungen: Der Versicherungs-Direktor K. Oehler, Leipzig-Gohlis und A. Th. Gottschalk, Wit ekindstr. 45. Der Steinsetzer F. W. Blocka, kl. Breitenstr. 4 und A. F. E. Heyer, Burgörner.

Geboren: Dem Baumeister H. W. A. G. Wolff, Friedenstraße 14, T. Klara Johanna. Dem Handarbeiter F. W. Kramer, gr. Brunnenstr. 8, S. Wilhelm Karl. Dem Reitknecht W. Schröder, gr. Brunnenstr. 22, S. Paul Willy. Dem Buchbinder F. Slawinowski, Adolphstr. 1a, S. Jakob Ceslaus Leo. Dem Geschirrführer W. G. A. Brückner, Trifftstr. 13, S. Franz Hermann. Dem Fleischermeister F. A. Thieme, gr. Gosenstr. 19, S. Otto Walther. Dem Handarbeiter A. F. Wilsdorff, Reilstr. 62, S. Friedrich Walther. Dem Fabrikarbeiter F. O. Laue, gr. Breitenstr. 4a, S. Walther Erwin. Ein unehel. S., gr. Brunnenstr. 45. Dem Tischler M. Ch. F. Scherf, Klausbergstr. 5, T. Anna Martha Louise.

Gestorben: Des Zimmermann A. H. Lehrmann S., 1 J., Trifftstr. 7. Die Ehefrau des Schankwirths C. F. Stier, J. geb. Kutschke, 39 J., Burgstr. 52. Die Wittwe F. Simon geb. Naumann, 36 J., Reilstr. 26. Des Bahnarbeiter F. A. C. Heine T., 5 M., gr. Brunnenstr. 8. Des Maurer C. R. Mehlig T., 1 J., Zietbenstr. 33. Der Fleischermeister F. W. Wiedemann, 91 J., Burgstr. 43. Des Handarbeiter F. C. Machemehl S., 8 M., Eichendorffstr. 6.

Fremdenliste.

Hotel Goldene Kugel. Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Kirchner nebst Gemahlin aus Königsberg i. Pr. Landgerichtsrath König mit Begleitung aus Greifenhagen i. Pommern. Professor Dr. Schenk nebst Gemahlin aus Neuruppin. Professor Dr. Bock aus Bonn. Oberingenieur Abel nebst Gemahlin und Fräulein Tochter aus Frankfurt a. M. Rittergutspächter C. Schmidt aus Oelschau bei Torgau. Superintendent Petzholz aus Potsdam. Pastor Reiche aus Berlin. Königl. Stationsvorsteher Niederer aus Mering bei Augsburg. Ingenieur Wenner aus Dresden. Rentiere Frau Minna Mälzer aus Tobiasbammer b. Ohrdruf. Landrentmeister a. D. R. Drawe aus Langfuhr b. Danzig. Staub nebst Familie aus Berlin. Fabrikant L. Topf aus Frankfurt a. M. Sänger G. Borchers aus Leipzig. Kaufleute: F. Hirsch aus Dresden, Georg Künbinger aus Mainz, Geisler aus Dessau, Gottschalk aus Bad Kösen, Adolf Arnheim, Emil Ellan aus Berlin, Hahndorf aus Gera, Jos. Kahn aus Kassel, A. Bergfeld aus Altenau, W. Spore aus München, Richard Steller, Hamburger aus Berlin.

Grand Hotel Bode. Rittergutsbesitzer Major a. D. von Busse aus Aschortau. Rittergutsbesitzer Otto Steiger nebst Gemahlin aus Gumbinnen. Fabrikbesitzer Freisleben aus Reichenbach i. Vgtl. Königl. Eisenbahn-Bauinspektor Schönhoff nebst Gemahlin, aus Berlin. Dr. Otto Kerpal aus Wien. Ingenieur A. Berg aus Hamburg. Fabrikbesitzer Girardet nebst Fräul. Tochter aus Essen a. R. Private Frau Soldau nebst Sohn aus Hamburg. Die cand. med. Fritz Fränkel aus Würzburg, Stamm aus Tübingen. Die cand. jur. Karl Sohlmann aus Würzburg, Wilde aus Bonn a. Rh. Die stud. jur. von Helmuth, Hackert aus Straßburg, Goeth aus Göttingen, Euler aus Bonn a. Rh., R. Loeber aus Marburg, Hans Schmidt aus Berlin, Tazmann, Fischer, Fohm aus Leipzig, stud. med. Stamm aus Tübingen, G. Dreidesheimer aus Marburg. Student Walter Moll aus Würzburg, Haarmann und Staab aus Tübingen. Kaufleute: Rich. Stein aus Hamburg, Otto Frey und Schröder aus Berlin, Niemann aus Frankfurt a. M.

Hotel zur Stadt Hamburg. Rittergutsbesitzer Graf von Helldorf aus Wolmirstedt. Rittergutsbesitzer Baron von Helldorf aus Bedra. Rittergutsbesitzer L. v. Prittwitz-Gaffron aus Obernick. Landrath von der Schulenburg aus Beezendorf. Schulrath Dr. Hoche aus Hamburg. Julius Busnig nebst Frau, Arzt Dr. Grabower aus Berlin. Dr. Weipert aus Kassel. Dr. Rußland aus Berlin. Dr. Carl Brehm aus Würzburg. Oberpostdirektor Anauf nebst Frau aus Meg. Dr. A. Heidenreich nebst Frau aus Berlin. Professor Anschütz aus Liegnitz. Cand. med. F. Vogtherr aus München. Arzt Dr. Schindler aus Zürich. Arzt F. Schneider aus Eßlingen. Reg.-Assessor Schultze und Frau aus Braunschweig. Theater-Agent E. Bolle aus Berlin. Bürgermeister Ploß aus Düren (Rheinland). Beamter Hans Freyersleben aus Tethen. Miß E. Snow und Miß E. C. Kellogg aus Chicago. Referendar Daubenspeck aus Celle. Frl. E. Roschulte aus Camen i. W. Oberlehrer P. Hoffmann nebst Frau aus Leer (Ostpr). D. Siemsen nebst Familie aus Hamburg. Baron Bapler nebst Frau, Kandidat H. Steinbock, R. Kirmes, S. Weißburger, A. von Molie aus Berlin. Frank aus Frankfurt. Kaufleute: O. Schweiger aus Gera, P. Dürken aus Goselsberg, R. Reymann aus Braunschweig, Samelsohn aus Berlin, M. Rosenbaum, A. Elsner aus Hamburg, M. Berling, A. Seibert aus Berlin, F. Müller aus Stuttgart.

Verantwortlich: **Alfred Lebeling** für Politik und Volkswirthschaft, **Dr. Walther Gebensleben** für Feuilleton und Theater, desgl. i. W. für Lokales Provinzielles und Allgemeines; **Adelbert Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Hallschen Zeitung in Halle a. S.**", zu adressiren

Geschäftliche Mittheilungen.

Herr R. Neustadt, bekanntlich Inhaber der Firma „Hamburger Engros-Lager", wird, wie aus dem Inserat in unserer heutigen Nummer zu ersehen ist, Mitte August ein neues Geschäft der Wäsche- und Weißwaarenbranche im jetzigen Lokale der Herren Klok und Bothfeld, gr. Ulrichstraße 8 hierselbst, eröffnen, welches seiner bewährten geschäftlichen Führung unterstehen wird.

VERK. **Seidenstoffe** jeder Art, sowie Sammte, Plüsche u. Beiderlei liefern an Private. Man schreibe um Muster unter Angabe des Gewünschten. von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Amtliche Bekanntmachungen.

Städtische Kommissionen.

Petitions-Kommission.

Sitzung am Sonnabend, den 18. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr im Eheschließungszimmer.

Tagesordnung:

1. Petition Peter und Messing; 2. Petition der Glaserinnung; 3. Petition der Tapeziererinnung; 4. Petition Semmler.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit dem **Privatdozenten für Erdkunde Herrn Dr. Willi Ule** zu **Halle a. S.** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Frau **Dr. Hochheim**
geb. **Puppel.**

Halle a. S., im Juli 1896.

Gertrud Hochheim
Willi Ule
Verlobte.

Bernried am Starnberger See, im Juli 1896. [8379

Fertige Betten
Matratzen
und
Bettstellen
in allen Preislagen und grösster Auswahl
empfiehlt
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6/7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607162-10/fragment/page=0003

P. P.

Dem verehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich **Mitte August**

Gr. Ulrichstrasse 8

im jetzigen Locale der Herren **Kloss & Bothfeld** ein **neues Geschäft** in

Weisswaaren, Wäsche, Spitzen, Besätzen, Knöpfen, Seidenband, Corsets, Futterstoffen und allen Neuheiten der Mode

eröffnen werde. Meinen früheren Prinzipien treu bleibend, stets das Beste zu billigen Preisen zu bieten, bitte ich, das mir früher geschenkte Wohlwollen auch meinem neuen Unternehmen entgegen zu bringen.

Hochachtungsvoll

N. Neustadt.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Donnerstag, den 16. Juli:

Wieder-Eröffnung!

Elite-Spielplan:

Die **Max Franklin-Truppe**, Bravour-Parterre-Akrobaten. — Die Gesellschaft **Presto**, Pantomimen-Darsteller. — Mr. **Tamin**, Verwandlungs-Equilibrist. — Brothers **Hermann** und **Bruno**, Gymnastiker mit chinesischen Spielen. — Der Araber **Ben Rajah**, Konzert-Schnellmaler. — Das **Kiss-Aradi-Quartett**, ungarische National-Gesangs- u. Tanz-Gesellschaft. — Fräulein **Elise Saro**, Lieder- und Walzer-Sängerin. — Fräulein **Hella Collier**, Kostüm-Soubrette. — Die Herren **Wuttke, Maege** und **Münch**, sächsisches Komiker-Trio. [8318

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Wuth & Diederich in Halle a. S.

Wuchererstr. 57. **Dampfkesselfabrik** Telephon 106.

bauen

Dampfkessel aller Systeme

mit **Armaturen**, unter Garantie für: beste Construktion mit den höchsten Leistungen, tadelloses Material und sehr solide Ausführung.

Verdampf-Apparate, Vorwärmer, Reservoire etc., Eisenconstruktionen; Blech- und Schweissarbeiten aller Art.

Durch einen Vergleich in dem langjährigen Process mit der Stadtgemeinde Halle, betreiben wir unsere Fabrikation in erweitertem Umfange, wie bisher, auf dem Grundstücke Wuchererstrasse 57. [7846

Wintergarten.

Morgen Freitag, Abends 8 Uhr

Groß. Militär-Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Rgts. Nr. 36.

Entree 30 Pfg. **O. Wiegert.**

Billets im Vorverkauf 15 Stck. 3 Mk. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. [8377

Dr. med. Hartmann,

practischer und homöopath. Arzt

München

Bavaria-Ring 20.

Specialist für Frauenleiden, Haut- u. Harnleiden.

Nach auswärts brieflich. [8275

Wintergarten.

Sonnabend, den 18. Juli, Anfang 8 Uhr

Großes Cavallerie-Concert,

ausgeführt von dem auf der Kunstreise befindlichen **Trompetercorps des K. S. I. Königs-Husaren-Regiments Nr. 18** aus Großenhain, unter Leitung **des Königl. Musikdirigenten Herrn Alwin Müller.**

Specialität: Benutzung der in der Oper „Aida" vorgeschriebenen

Originaltrompeten-Märsche,

ausgeführt mit den nur bei der sächsischen Cavallerie geführten **Feldtrompeten.**

Entree 50 Pfg., **Vorverkauf 40 Pfg.**, bei Herren **Steinbrecher & Jasper** und **Max Stoye.** [8369

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Rabeninsel.

Freitag, den 17. Juli cr., Anfang 3½ Uhr

Grosses Extra-Militär-Concert,

Kapelle 36 Mann; gewähltes Programm.

Bei eintretender Dunkelheit **beng. Beleuchtung** mit darauffolgendem **großem**

Brillant-Feuerwerk.

Hochachtend **C. Kurzhals.**

Brunnenfest zu Bad Ragoczi

ab 3 Uhr, zurück 7½ Uhr.

Fahrt mit Musik. Feuerwerk, Concert, Ball. [8366

Nach Bedürfniß mehr Dampferfahrten.

Achtung!

Das Knobelfest naht.

Fechtverband Halle a/S. und Umgegend.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 18. Juli cr., Abends 8½ Uhr: **Eröffnung des neu entstandenen Fechtvereins Nr. 29320** im Restaurant **„Turnerschlößchen"**, Friesenstraße 4, durch den Verbands-Vorsitzenden.

Tagesordnung:

1. Ueberreichung des Fechtmeisterpatents und Ordens, der Statuten, Protokoll-, Kassenbücher ꝛc. an Herrn Adolf Horn. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Festsetzung der Vergnügungssteuern. 5. Verschiedenes.

Zum Schluß Commers.

Gönner und Interessenten sind willkommen.

Der Verbands-Vorstand.

Sichere Auskünfte

jeder Art, **Ermittelungen** in Vertrauens-, Rechtsangelegenheiten u. s. w., **Ueberwachungen** ꝛc. für alle Plätze besorgt exact, discret [7826

Institut Rudow, Berlin W., Leipzigerstraße 12.

Filiale wünsche zu übernehmen.

Caution kann gestellt werden. Offerten sub **M. H. 375, Weißenfels** postlagernd. [8368

60—75,000 Mk. sind zum **1. Okt.** auf 1. mündelsichere Hypothek in Halle und Umgegend zu **4** und **3¾%** **auszuleihen** durch [8076

Curt Elze,

Königl. Notar.

Königliches Stahlbad Lauchstädt bei Merseburg.

Angenehmer, ruhiger Landaufenthaltsort. Wirksam bei Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, Schwächezuständen nach Wochenbetten, sowie bei Lähmungen, Rheumatismus und Gicht.

5585] **Die Königliche Bade-Direktion.**

Sommerfrische Lentenberg i. Th.

7 km von Bahnhof Eichicht, in romantischer, gesundester Gegend, von herrlichen Nadelwäldern umgeben. **Beliebter Sommeraufenthalt für Erholungsbedürftige, Kurort für Nerven-Leiden. Billige Preise.** (s. Gartenlaube 1887 Nr. 26.)

Prämiirtes Bild ist nur ausgestellt im Schaufenster der Herren **C. H. Spierling**, Leipzigerstraße. Auskunftstellen sind am Bilde zu ersehen. [7278

Kurort Berneck

am südwestlichen Abhange des Fichtelgebirges.

Höchst romantische, gesunde und geschützte Lage. — Hohe Berge und herrliche Fichtenwaldthäler des Mains und der Oelsnitz, mit bequemen Spaziergängen in unmittelbarer Umgebung. — Städtisches **Kurhaus** mit reich ausgestattetem **Lesezimmer, schattigen Gärten, — Forellenfischerei. —** Elegante Fuhrwerke. — Reizende Ausflüge in die Umgegend. — **Solide Gasthäuser** mit guter Küche. — **Hübsche Privatwohnungen.** Großes städt. **Schwimmbad** im Oelsnitzthal. — **Fichtennadel-, Dampf-, Fluß- und sonstige Bäder.** — Aerzte: **Dr. Pöschel**, kgl. Bezirksarzt, **Dr. Jourdan**, prakt. Arzt. — **Mäßige Preise.** — **Post-, Telegraphen- u. Telephonstation;** Eisenbahnstation **Markt-Schorgast-Berneck** (Linie **Hof-Bamberg**), tägl. 3malige Postomnibusverbindung mit dem Bahnhofe. — **Bayreuth** (Wagnertheater), Postomnibusfahrzeit 1 Std. 30 Min. — Prospekte gratis.

8363] **Saison-Eröffnung: Mitte Mai.** **Die städtische Kurverwaltung.**

---

226 Meter über dem Meere. **Bad Blankenburg** 1895 Frequenz: 3104 excl. Passanten

(Saisonbillets).

Klimatischer und Terrainkurort, besuchte Sommerfrische in herrlichster Lage des Thüringer Waldes.

Zahlreiche Hotels, Villen u. Stadtwohnungen.

Badearzt: **Dr. Franke.** Näheres durch Prospekte. **Das Badecomité.**

Saison 15. Mai — Oktober.

Alexandersbad.

Station Markt-Redwitz.

Subalpiner Gebirgskurort Bayern im Fichtelgebirg.

Kuranstalt f. Nervenkranke, chronisch Leidende etc. *Dr. O. Vogt.*

Stahlbad f. Frauenkrankheiten, Bleichsucht etc. *Dr. H. Fattin.*

Hôtel u. Pension Kurhaus. Mittelpunkt für Ausflüge in's Gebirg. — Sommerfrische. — Nachkurort für die böhmischen Bäder. [7570

Die Badeverwaltung.

Stottern

heilen **schnell und dauernd S. u. F. Kreutzer** aus Rostock, z. Z. in **Halle, Krukenbergstr. 1,** Hotel **Lüke.** Wer seine gute Sprache der Kindheit nicht wieder bekommt, zahlt kein Honorar. Anst. gegr. 1869. Methode s. uns. Lehrb. Pr. 4 Mk. Glänzende Zeugn. Nur **ein** Kursus. Bald. Rücksprache erbeten.

S. u. F. Kreutzer, Halle.

Eine Partie reife Flaschenweine,

Rhein u. Mosel,

sowie Original-

Portwein und Cognacs

sind sehr preiswerth abzugeben. Gef. Anfragen unter **Z. 8262** an die Expedition dieses Blattes. [8262

Selters, Sauerbrunnen, Brause-Limonaden,

Schutz-Marke.

chemisch rein destillirtes Wasser

liefert in der bekannten Güte

Halle'sche Mineralwasser-Fabrik

Carl Schondorf,

Silb. Medaille — Halle 1891.

Gegründet 1862. Großer Sandberg 17. Fernsprecher 442.

Allein-Verkauf des

Harzer Sauerbrunnen (Bad Juliushall-Harzburg)

für Halle a. S. und Umgegend. [8365

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607162-10/fragment/page=0004

Halle (Saale). Beilage zu Nr. 330 der Halleschen Zeitung. 16. Juli 1896.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Unlauterer Wettbewerb.

3. Quantitätsverschleierungen,
Herabwürdigung der Konkurrenz.

Die zweite Art des unlauteren Wettbewerbs, wogegen das Gesetz sich wendet, ist die sogenannte Quantitätsverschleierung. Auf einzelnen Verkehrsgebieten hat sich die Gepflogenheit herausgebildet, durch eine dem Konsumenten schwer bemerkbare Verkleinerung des im Einzelverkehr sonst üblichen Mengenverhältnisses den irreführenden Anschein einer Preisermäßigung hervorzurufen und dadurch zum Schaden derjenigen Gewerbetreibenden, die zu solchen Mitteln nicht greifen, Kunden heranzuziehen. Für jeden Artikel, bei dem sich im Laufe der Entwickelung von Handel und Verkehr das Bedürfniß der Verhinderung der Quantitätsverschleierung herausstellen kann, ist es unmöglich, im Gesetz von vornherein Vorsorge zu treffen; bisher ist die Beobachtung gemacht, daß insbesondere im Handel mit Garn und Flaschenbier Quantitätsverschleierungen nicht gar selten vorkommen, daß die Waare in Mengen abgegeben wird, welche dem sonst handelsüblichen und vom Publikum beim Kauf vorausgesetzten Quantum nicht entspricht und daß auf diesem Wege ein Preisunterbieten stattfindet. Das Garn wird meist in Bunden abgegeben, die eine bestimmte Gewichtsmenge darzustellen pflegen. Die Einheit für die Gewichtsbestimmung bildet das Pfund, das früher meist in zehn Unterabtheilungen eingetheilt wurde. Manche Geschäftsleute haben nun aus dem Pfund statt 10 Bund deren 12, 13, 14 hergestellt und die Bunde unter Verschleierung des Mindergewichts zu Preisen abgegeben, die scheinbar günstiger waren als die der reellen Geschäftsleute, deren Kunden sie an sich zogen. Natürlich kann Derjenige, der statt eines Pfundes Garn weniger liefert, dieses Quantum, welches kein Pfund ist, billiger liefern als der reelle Geschäftsmann, der an dem vollen Gewicht festhält. Dem soll entgegengetreten und damit ein Wunsch erfüllt werden, der aus der Handelswelt vielfach geäußert ist. Aehnliche Mißstände bestehen zum Theil im Handel mit Flaschenbier. Die Flaschen haben verschiedenen Rauminhalt, und vielfach werden von den Händlern kleinere Flaschen als der Anschein zeigt, gewählt, um nicht allein den Konsumenten zu betrügen, sondern auch einen unlauteren Wettbewerb gegen andere Händler zu treiben. Diesen Quantitätsverschleierungen will das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs entgegentreten. Nach dem Gesetz kann durch Beschluß des Bundesrathes festgesetzt werden, daß bestimmte Waaren im Einzelverkehr nur in vorgeschriebenen Einheiten der Zahl, der Menge und des Gewichts oder mit einer auf der Waare oder ihrer Aufmachung anzubringenden Angabe über Zahl, Menge oder Gewicht gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden dürfen. Für den Einzelverkehr mit Bier in Flaschen oder Krügen kann die Angabe des Inhalts unter Festsetzung angemessener Fehlergrenzen vorgeschrieben werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen des Bundesraths werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Das strafrechtliche Einschreiten kann unabhängig von jedem Antrag angeordnet werden.

Nicht nur unwahre Angaben, die der Geschäftsinhaber selbst über sein eigenes Geschäft sein eigenes Waarenlager, seine eigenen zum Verkauf gestellten Waaren macht, will das Gesetz bekämpfen, sondern auch unwahre Angaben, welche Jemand macht über das Geschäft eines Anderen, über die Person des Inhabers oder des Leiters des Geschäfts, über die Waaren oder gewerblichen Leistungen eines Anderen, wenn diese Angaben geeignet sind, den Betrieb des Geschäfts oder den Kredit des Geschäftsinhabers zu schädigen und wenn sie gemacht werden zum Zwecke des Wettbewerbes. Vielfach besteht das Bestreben, das Ansehen der eigenen Leistungen auf Kosten der Werthschätzung fremder Leistungen in den Augen des Publikums zu heben, fremde Waare abfällig zu beurtheilen, den Konkurrenten herabzuwürdigen. Ist dieses Bestreben an und für sich schon verwerflich, so ist es noch verwerflicher, wenn es zu unlauteren Mitteln, zu unwahren Angaben greift, die das Publikum irreführen und den Konkurrenten widerrechtlich schädigen. Soweit unwahre Angaben in Beziehung auf einen Anderen den Thatbestand der Beleidigung ausmachen, sind sie nach dem Strafgesetzbuch bereits strafbar. Nach § 187 des Strafgesetzbuches macht sich Derjenige einer verleumderischen Beleidigung schuldig, der wider besseres Wissen in Beziehung auf einen Anderen eine unwahre Thatsache behauptet oder verbreitet, welche dessen Kredit zu gefährden geeignet ist. Indessen hat die Erfahrung gezeigt, daß unwahre Aussteuungen, ohne den Kredit eines Gewerbetreibenden zu schädigen, doch dessen Geschäftsbetrieb, namentlich den Absatz eines Geschäfts, in empfindlichster Weise beeinträchtigen können. Behauptungen, wie: eine Fabrik sei durch Feuer zerstört, eine Kohlengrube von eindringenden Wassermassen betroffen, die Herstellung oder der Betrieb eines bestimmten Erzeugnisses habe eine Anklage wegen Patentverletzung hervorgerufen, ein Färber benutze giftige Stoffe, ein Konservenfabrikant bleihaltige Gefäße, werden in manchen Fällen den Kredit des verleumdeten Geschäfts unberührt lassen, die bisherigen Abnehmer aber bestimmen, ihre Aufträge anderen Geschäften zuzuwenden. Sind solche Behauptungen wider besseres Wissen aufgestellt oder verbreitet worden, so verdienen sie nicht minder als Kredit gefährdende Verleumdungen strafrechtlich geahndet zu werden. Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs hat deshalb in seine Bestimmungen aufgenommen, daß, wer zu Zwecken des Wettbewerbes über das Erwerbsgeschäft eines Anderen, über die Person des Leiters oder Inhabers des Geschäfts, über die Waaren oder gewerblichen Leistungen eines Anderen Behauptungen thatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, welche geeignet sind, den Betrieb des Geschäfts oder den Kredit des Inhabers zu schädigen, dem Verletzten zum Ersatze des entstandenen Schadens verpflichtet ist, sofern die Behauptungen nicht erweislich wahr sind. Auch kann der Geschädigte den Anspruch geltend machen, daß die Wiederholung oder Verbreitung der Behauptungen unterbleibe. Wer wider besseres Wissen die vorerwähnten Behauptungen aufstellt oder verbreitet, welche geeignet sind, den Betrieb des Geschäfts zu schädigen, wird mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft. Das sind scharfe Bestimmungen, die Jeden abhalten mögen, die Konkurrenz durch unwahre Behauptungen herabzuwürdigen, die aber, wenn Jemand doch zu diesem verwerflichen Mittel greift, mit voller Strenge zur Anwendung gebracht werden müssen. Hoffentlich dienen sie auch dazu, das Auskunftswesen etwas zu beschränken, Jeden, der über einen Gewerbetreibenden eine Auskunft giebt, in seinen Mittheilungen zur größten Vorsicht zu bestimmen.

Eine Klage wegen unwahrer, dem Betriebe des Geschäfts nachtheilig gewesener Behauptungen würde beispielsweise etwa wie folgt abzufassen sein:

„An das Königliche Amtsgericht
hier.

Privatklage
des Fleischermeisters Bruno Stich in X, Klägers,
wider
den Gastwirth Ernst Seidel in Y, Beklagten
wegen Vergehens nach § 7 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.

Begründung.

Der Beklagte hat bis zum 20. v. M. von mir Fleischwaaren bezogen, ist zu wiederholten Malen in meinem Laden, im Schlachthause und in den Stallungen gewesen und hat sich stets lobend über die gute Qualität der von mir zum Schlachten angekauften Thiere und über die große Sauberkeit, die in meiner Fleischerei herrscht, ausgesprochen.

Beweis: Zeugnisse der bei mir arbeitenden Gesellen Winter und Fischer.

Am 20. v. Mts. habe ich mich mit dem Beklagten infolge eines Wortwechsels entzweit. Am 21. v. Mts. hat der Beklagte seinen Gästen in der Schenkstube erzählt, ich, der Kläger, schlachte theilweise krankes Vieh, und in meiner Fleischerei ginge es garnicht sauber zu.

Beweis: Zeugnisse des
a. Bäckermeisters Teich,
b. Schlossermeisters Schlüssel,
c. Kaufmanns Lustig,
d. Rentners Munter,
sämmtlich wohnhaft in X.

Die vorgenannten unter a bis d genannten Zeugen haben sonst stets bei mir ihre Fleischwaaren gekauft, seit dem 21. v. Mts. kaufen sie nichts mehr bei mir und haben mir auf Befragen als Grund dafür angegeben, nachdem ihnen der Beklagte am 21. v. M. die oben erwähnten Aeußerungen über meine Fleischerei gemacht habe, könnten sie nicht mehr bei mir kaufen.

Beweis: Zeugnisse der vier unter a bis b vorgenannten Zeugen.

Mein Geschäft ist seit dem 21. v. Mts. erheblich zurückgegangen.

Beweis: Meine Geschäftsbücher.

Der Zurückgang meines Geschäfts hat seinen Grund in den wissentlich unwahren Behauptungen, welche der Beklagte über dasselbe gemacht hat.

Ich klage deshalb hiermit den Beklagten des Vergehens gegen den § 7 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes an und beantrage, die Hauptverhandlung vor dem hiesigen Schöffengerichte stattfinden zu lassen, den Beklagten dem Gesetze entsprechend zu bestrafen und mir das Recht zuzusprechen, das Urtheil auf Kosten des Beklagten in den hiesigen Blättern zu veröffentlichen. Bruno Stich, Fleischermeister."

Bemerken wollen wir hierzu noch, daß entsprechend der Bestimmung des § 14 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs neben der nach Maßgabe dieses Gesetzes zu verhängenden Strafe auf Verlangen des Verletzten auf eine an ihn zu erlegende Buße bis zum Betrage von zehntausend Mark erkannt werden kann.

Hallesche Lokalnachrichten vom 16. Juli.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Der Vorstand des 3. kommunalen Wahlbezirksvereins** (Süd und West) hielt gestern Abend eine Sitzung ab. Eingangs derselben gedachte der Vorsitzende des Heimganges eines Vorstandsmitgliedes, des Herrn Schuhmachermeisters Lohmeyer, und widmete demselben einen ehrenden Nachruf. Sodann beschloß man, das in der letzten Vereinsversammlung bestimmte Sommerfest am Mittwoch, den 22. Juli, Abends im „Paradiesgarten" abzuhalten und daselbe aus einem Konzert und Sommerreigen bestehen zu lassen. Mit dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, die Moritzburg-Angelegenheit bis nach der Ferienzeit zu vertagen, erklärte der Vorstand einverstanden; davon, daß der hintere Theil der Strohhoffspitze, der Fischerplan und der Rathswerder, endlich eine Umpflasterung erfahren, nahm man mit Befriedigung Kenntniß. Auch die verleihbreiche Schützenstraße wird zur Zeit gepflastert und damit den Wünschen Vieler Rechnung getragen. Auch darüber gab man seiner Freude Ausdruck, daß die geplante Gehaltsaufbesserung der städtischen Beamten der Klasse III in naher Aussicht steht.

— **Vom VII. deutschen Bundeskegelfest**, das z. Zt. in Braunschweig stattfindet, erhalten wir von betreudenter Seite die Nachricht, daß zwei Hallesche Kegler, die Herren Kaufmann Franz Meyer auf Silberbahn und Weber auf Bohlenbahn einen hervorragenden Preis erkegelt haben.

— **Militär-Konzert im „Wintergarten"**. Bereits am nächsten Sonnabend wird wieder im „Wintergarten" eine auswärtige Militär-Kapelle, nämlich das Trompeterkorps des Königl. Sächsischen 1. Königs-Husaren-Regiments Nr. 18, konzertiren. Schon seit einer langen Reihe von Jahren steht diese Kapelle unter der bewährten Leitung des Stabstrompeters und Cornet à Piston-Solisten Herrn Kgl. Musik-Dirigenten Alwin Müller, dessen Name in den musikalischen Kreisen der Armee einen guten Klang hat. Wiederholt sind dem Dirigenten der Kapelle für die vorzüglichen Leistungen derselben auch von Fürstlichkeiten, vor denen sie konzertirte, so u. A. von Sr. Majestät dem Kaiser, Ihren Majestäten dem König und der Königin von Sachsen, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzregenten von Bayern, huldvolle Worte der Anerkennung zu Theil geworden. Ueberall haben die Konzerte der Kapelle auf das Publikum eine starke Anziehungskraft ausgeübt, so daß man mit Recht auch hier Tüchtiges von ihr wird erwarten können.

— **Die Kranken- und Begräbnißkasse des Kaufmännischen Vereins**, eingeschriebene Hilfskasse zu Halle a. S., deren Mitglieder in ganz Deutschland von dem Beitritte zu einer Orts- oder anderen Zwangskrankenkasse befreit sind, gewährt im Falle einer Erkrankung, welche mit Erwerbsunfähigkeit verbunden ist, außer freier ärztlicher Behandlung, Arzneien und sonstiger Heilmittel ein je nach der Höhe der Versicherung, verschieden bemessenes Krankengeld auf die Dauer von 26 Wochen. Die Mitgliederzahl betrug zu Ende des Jahres 1895 466 (1894 476), und zwar 442 (414) männliche und 24 (62) weibliche. An Einnahmen waren einschließlich eines Kassenbestandes vom Vorjahre in Höhe von 1064,82 Mk. zu verzeichnen 9371,20 Mk., darunter Eintrittsgelder 84 Mk., Beiträge 8048 Mk., Zinsen 140,23 Mk. und Verschiedenes 34,15 Mk. Die Ausgaben betrugen 7429,29 Mk., und zwar für ärztliche Behandlung 2345,39 Mk., Arznei und sonstige Heilmittel 1098,32 Mk., Krankengeld 2692,30 Mk., Begräbnißkosten 90 Mk., Kur- und Verpflegungskosten 365 Mk., Verwaltungskosten 838,91 Mk. Der Reservefonds ist auf 3400 Mk. erhöht, einschließlich desselben betrug das Gesammtvermögen der Kasse am 31. Dezember 1895 4341,28 Mk. gegen 3464,82 Mk. im Vorjahre. Im Laufe des Jahres waren 469 Krankenscheine ausgegeben, darunter 116 für erwerbsunfähig Erkrankte, welche an 1638 Tagen 2692,30 Mk. Krankengeld erhielten.

— **Eine einheitliche Radfahrordnung für Preußen.** Wenn ein Radfahrer eine größere Radtour machen will, so muß er sich vorher nach den Fahrordnungen in den verschiedenen Städten erkundigen, um überall ohne Aufenthalt durchzukommen. Trotzdem stößt er hier und da noch häufig auf Schwierigkeiten, einestheils wegen ungenügender Kenntniß seinerseits und andernntheils wegen der verschiedenen Handhabung der ausübenden Organe. Um nun den vielen Klagen abzuhelfen und eine einheitliche Radfahr-Ordnung für Preußen zu erwirken, wandte sich die Rechtsschutz-Kommission des Deutschen Radfahrer-Bundes im April dieses Jahres mit einem diesbezüglichen Gesuch an das Ministerium des Innern. Darauf ist an den Vorsitzenden des Deutschen Radfahrer-Bundes ein Schreiben eingegangen, unterzeichnet von den betheiligten Ministerien für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und des Innern, worin dem Vorstande anheimgegeben wird, zuerst selbst einen Entwurf einer bezüglichen Wünschen entsprechenden Polizei-Verordnung auszuarbeiten und einzureichen, worauf dann die Angelegenheit in den betreffenden Ressorts näher erwogen wird. Da die Ausarbeitung des Entwurfs von dem Vorsitzenden der Rechtsschutz-Kommission in Angriff genommen ist, wird hoffentlich bald eine einheitliche Regelung des Radfahrwesens eingeführt werden.

— **Durch den Tod erlöst.** Der Ende Mai d. Js. bei dem Bau der Bahnstrecke Schlettau-Lauchstädt in der Nähe von ersterem Orte vorgekommene Unglücksfall hat ein Menschenleben gefordert. Wie s. Zt. mitgetheilt, stürzte der erst 18 Jahre alte Arbeiter Otto Müller aus Schlettau mit mehreren ins Wanken gerathenen hölzernen Brückenbogen von einem Gerüst herab und trug einen Wirbelsäulenbruch davon. An den Folgen dieser schweren Verletzung ist der bedauernswerthe junge Mann gestern in der Königlichen Klinik verstorben.

— **Die Angst vor dem Gewitter.** Die Gewitterfurcht ist eine thörichte, wenn sie auch, wenigstens bei den zartnervigen Personen, zu entschuldigen ist, da der betäubende Schlag, der einem nahe niederfahrenden Blitze folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern mag. Daß der Blitz tödten kann, ist allerdings wahr, aber das hat er mit jedem fallenden Dachziegel oder Blumentopf gemein. Daß der Blitz Häuser anzündet, ist ebenfalls wahr, aber das hat er mit jedem Licht und mit jeder glimmenden Kohle gemein, und die bei Weitem wenigsten Feuersbrünste entstehen durch den Blitz. Wäre es möglich, unsere tagtägliche Feuersgefahr durch Donner zu verkünden, es würde nicht aufhören, zu donnern, wir würden vom Geräusch taub werden; denn es reichen sich die Gefahren durch das Holzhobeln mit Licht aus dem Keller oder vom Boden, das Tabak- und Zigarrenrauchen der Herren Bedienten, das nächtliche Putzordnen der Kammerjungfern, das im Bette Lesen ihrer Herrschaft bei Licht, das Haarbrennen der Damen usw. in steter Abwechslung unaufhörlich die Hände. Und nun erst wie thöricht die Gewitterfurcht, wenn man an die Krankheiten denkt! Wir wollen nicht von Epidemien sprechen, nicht von Cholera, sondern von Nerven-, gastrischen und anderen Fiebern, von Lungenentzündungen, von Diphtherie!

— **Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten**, welche als Einjährige bei der Kaiserlichen Marine dienen wollen, der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung aber nicht angehören, dürfen in die Matrosenartillerie-Abtheilungen und Seebataillone, in die Werftdivisionen und beim Maschinenpersonal der Torpedoabtheilungen, wenn sie Zeugnisse über zweijährige praktische Beschäftigung beim Bau von Dampfmaschinen beibringen, in die Werftdivisionen Schiffbau- und Maschinenbautechniker, welche eine technische Hochschule besucht haben, eingestellt werden. Mediziner können entweder, wie Einjährig-Freiwillige, ihrer Dienstpflicht ganz mit der Waffe genügen, oder den für die Aufnahme in das Sanitätskorps vorgeschriebenen Weg einschlagen. Die Einstellung von Einjährig-Freiwilligen erfolgt: bei den Matrosendivisionen am 3. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober; für Einjährig-Freiwillige, welche Reserveoffiziere werden wollen, ist der 1. Oktober Einstellungstermin, bei den Werftdivisionen am 3. Januar und 1. Oktober, bei den Torpedoabtheilungen am 1. April und 1. November, bei den Matrosen-Artillerie-Abtheilungen an: 1. Oktober, bei den Seebataillonen am 1. April und 1. Oktober. Ausnahmsweise dürfen Marine-Einjährig-Freiwillige auch zu anderen als den angegebenen Terminen eingestellt werden. Die Meldung kann im Laufe des vorangehenden Vierteljahres erfolgen. Bei den Werftdivisionen sind die Meldungen sechs Wochen vor dem Einstellungstermin einzureichen. An die sich zum Eintritt als Einjährig-Freiwillige meldenden Leute brauchen vom Arzt nur die zulässig geringsten körperlichen Anforderungen gestellt zu werden.

Bewegung der Bevölkerung zu Halle a. S. im I. Halbjahr 1896.

Zugezogen sind 14 127 Personen (gegen 12 956 im Vorjahre).

Darunter befanden sich:

719	männliche und	169	weibliche Familienhäupter,
1134	„ „	1718	„ Familienglieder,
6224	„ „	4163	„ Einzelpersonen,

im Ganzen also 8077 männliche und 6050 weibliche Personen.

Abgezogen sind 12 149 Personen (gegen 10 917 im Vorjahre).

Darunter befanden sich:

525	männliche und	194	weibliche Familienhäupter,
990	„ „	1535	„ Familienglieder,
5175	„ „	3730	„ Einzelpersonen,

im Ganzen also 6690 männliche und 5459 weibliche Personen.

Davon waren alt:	a) v. d. Zugezogenen		b) v. d. Abgezogenen	
bis 5 Jahre	259 m.	273 w. Pers.	269 m.	243 w. Pers.
über 5—10 „	402 „	358 „ „	397 „	345 „ „
„ 10—15 „	854 „	962 „ „	813 „	819 „ „
„ 15—20 „	1709 „	1316 „ „	1598 „	1373 „ „
„ 20—30 „	2927 „	1675 „ „	2165 „	1540 „ „
„ 30—40 „	982 „	694 „ „	725 „	525 „ „
„ 40—50 „	518 „	374 „ „	356 „	281 „ „
„ 50—60 „	217 „	189 „ „	190 „	158 „ „
„ 60—70 „	115 „	117 „ „	93 „	93 „ „
„ 70 „	56 „	56 „ „	46 „	53 „ „
ohne Angabe	38 „	36 „ „	37 „	29 „ „

Es waren:	a) von den Zugezogenen	b) von den Abgezogenen
evangelischen Glaubens	13 004 Personen	10 683 Personen
katholischen „	908 „	1011 „
jüdischen „	79 „	67 „
Dissidenten „	136 „	383 „
Gebürtig waren:		
aus der Provinz Sachsen	7851 „ (darunter 1 63 aus Halle a. S.)	6632 „ (darunter 1 51 aus Halle a. S.)
„ dem übrigen Preußen	2497 Personen	2732 Personen
„ „ Königreich Sachsen	1833 „	1039 „
„ „ übrigen Deutschland	1586 „	1361 „
„ Oesterreich	162 „	172 „
„ Rußland	58 „	54 „
„ den übrigen Ländern und ohne Angabe	140 „	159 „
Ihren letzten Wohnsitz haben gehabt resp. es verzogen:		
Königreich Preußen	9683 Personen	7845 Personen
Königreich Sachsen	1621 „	1557 „
Uebriges Deutschland	1984 „	1754 „
Oesterreich	249 „	179 „
Rußland	76 „	61 „
Amerika	57 „	35 „
Uebriges Ausland	201 „	204 „
Unbekannt und Wanderschaft	256 „	514 „

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607162-10/fragment/page=0005

Es befanden sich:

	a) unter den Zuges.	b) unter den Abgeg.
Dienstboten	319 m. 2147 w. Pers.	324 m. 2112 w. Pers.
Arbeiter	710 m. 964 w. „	516 m. 698 w. „
Gewerbegehilfen	3191 Personen	2852 Personen
Selbstst. Handels- und Gewerbetreibende	338 „	266 „
Lehrer, Militairpersonen, Gelehrte, Beamte	452 Personen	400 Personen
Rentiers, Haus- und Grundbesitzer	151 „	113 „
In Berufsvorbereitung	1290 „	810 „
Ohne Beruf und Berufsangabe incl. Kranke	861 „	856 „

Es betrug die Zahl:

1. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gewechselt haben, 11 690 (10 906 im Vorj.),
2. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche ihren Wohnsitz von Auswärts nach Halle verlegt haben, 11199 (10652 im Vorj.),
3. der Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gewechselt haben, 11 361 (10 196 im Vorj.),
4. der Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche von Halle nach Auswärts ihren Wohnsitz verlegt haben, 9625 (9653 im Vorj.).

Es haben im 1. Halbjahr 1896 stattgefunden:

Geburten: 2000.

Sterbefälle: 1309.

Personalnachrichten.

— Dem Kreis-Bauinspektor, Baurath Boetel zu Erfurt ist der Kronenorden 3. Kl., dem landwirthschaftlichen Arbeiter Carl Ehrig aus Rothe im Mansfelder Gebirgskreise das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Polizei-Inspektor Spindler zu Eisenach der Kronenorden 4. Kl. verliehen worden. Den nachbenannten Personen ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien ertheilt worden und zwar: der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des anhaltischen Hausordens Albrecht's des Bären: dem Ober-Regierungs-Rath Bartikowski bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg; der Ritter-Insignien zweiter Klasse desselben Ordens: dem Bureau-Vorsteher Moritz bei derselben Behörde.

— Den Oberlehrern Dr. Paul Naegler am Realgymnasium in Nordhausen und Dr. Johannes Eckerlin am Dom-Gymnasium in Halberstadt ist der Charakter als Prof. fsor beigelegt worden.

— Vom königlichen Konsistorium der Provinz Sachsen sind im 2. Quartal 1896 die Kandidaten der Theologie: 1. Paul Rudolf Hermann Becker aus Cölleda, 2. Hermann Ferdinand Gustav Caesar aus Kaltendorf, 3. Franz Gottfried Gleichmann aus Suhl, 4. Ludwig Ernst Karl Wilhelm John aus Ilsenburg, 5. Johann Friedrich Emil Volkerling aus Röcken, 6. Richard Keller aus Halle a. S., 7. Gustav Adolf Hermann Block aus Oschersleben, 8. Jean Karl Leopold Dusse aus Pasewalk, 9. Gottfried Martin Karl Knopf aus Wehrstedt, 10. Otto Ludwig August Matthisson aus Baden, 11. August Anton Philo Roloff aus Eilrich, 12. Johann Gottlieb Stephanus Romberg aus Wittenberg, 13. Friedrich Otto Sachse aus Bitterfeld, 14. Gotthold Paul Schulze aus Liebenwerda, pro ministerio geprüft und mit Wahlfähigkeitszeugnissen versehen worden. Der Pfarrer Schrimpf aus Eigersburg hat das mit ihm von dem diesseitigen Konsistorium abgehaltene Colloquium bestanden.

Kunst und Wissenschaft.

— **Professor Friedrich Behring**, der Erfinder des Heilserums, der sich zur Zeit auf Urlaub im Ausland befindet, gedenkt in sein akademisches Lehramt nicht mehr zurückzukehren, sondern will fort, nach der „Posi", nur noch seinen wissenschaftlichen Forschungen widmen. An seiner Stelle wird Stabsarzt Dr. Wernicke, der ihn gegenwärtig im Amt vertritt, die Professur für Hygiene an der Universität Marburg übernehmen.

— **Emanuel Gurlitt**, einer der bekanntesten Patrioten und Dichter Schleswig-Holsteins, Bürgermeister in Husum, der stets für die deutsche und liberale Sache eingetreten ist im 70. Lebensjahre gestorben. Dem im schleswig-holsteinischen Freiheitskriege mehrfach Verwundeten wurde nach der Jsstedter Schlacht der eine Fuß amputirt. Durch die dänische Reaktion brach für den invaliden Helden eine schwere Zeit herein. 1873 wählten die Husumer ihn zum Bürgermeister. 23 Jahre hindurch hat er dieses Amt treu verwaltet. G. war Verbandsdirektor der Vorschuß- und Kreditvereine des nordwestlichen Deutschlands und Mitglied des Provinziallandtages. Als Lyriker hat sich Gurlitt ausgezeichnet. Seine gemüthvollen Dichtungen in hoch- und plattdeutscher Mundart fanden zahlreiche Verehrer.

— **Für Professor Ernst Curtius** wird in Griechenland ein Denkmal geplant, und zwar soll das Monument seinen Platz finden in der Nähe des Denkmals, welches Griechenland dem Lehrer des Heimgegangenen, Otifried Müller, gewidmet hat.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— **Würzburg.** Zum Rektor Magnificus für 1896/97 wurde der Theologe Prof. Schell gewählt.

— **Erlangen.** Zum Prorektor der Universität für das nächste Studienjahr wurde der Professor der Augenheilkunde Dr. Eversbusch gewählt. Der außerordentliche Professor, Licentiat Müller wurde zum ordentlichen Professor der reformirten Theologie extra facultatem befördert.

— **Leipzig.** Der Privatdozent Dr. Max Fischer in Halle erhielt, wie bereits kurz gemeldet, einen Ruf als außerordentlicher Professor der Landwirthschaft an unsere Universität und wird diesem Rufe Folge geben; damit ist die Frage der Wiederbesetzung der durch den Weggang Professor Dr. Settegast's freigewordenen Professur am Landwirthschaftlichen Institut der Universität entschieden. Herr Dr. Max Fischer, ein Schüler Professor Dr. Kühn's in Halle, hat sich durch seine wissenschaftlichen Arbeiten und durch seine Dozententhätigkeit bereits einen Namen gemacht. Er wurde im Jahre 1858 zu Schmannewitz im Königreich Sachsen geboren und wendet sich nach erfolgter Ausbildung zunächst der landwirthschaftlichen Praxis, später aber der wissenschaftlichen Thätigkeit zu. Von Ostern 1890 bis Sommer 1893 war er Assistent bei Geh. Rath Professor Dr. Kühn, hierauf habilitirte er sich an der Universität Halle. Dr. Max Fischer hat mehrere Arbeiten, von denen einige durch Preise ausgezeichnet wurden, verfaßt. An der Universität Leipzig wird er Vorlesungen halten über spezielle Thierzucht, landwirthschaftliche Samenkunde, Wollkunde, Bearbeitung des Bodens und Geschichte der Landwirthschaft.

Theater und Musik.

— **Hänsels und Gretels Segen.** E. Humperdinck hat in Boppard a. Rh. das ehemals vom Prinzen v. Waldeck bewohnte sog. „Schlößchen", in herrlicher Lage am Fuße des Kreuzberges gelegen, käuflich erworben und wird schon in nächster Zeit seinen Wohnsitz dorthin verlegen. Man sieht, der Kinder Segen baut dem Vater Häuser.

— **Zum Deutschen Sängertage in Stuttgart** wird von dort geschrieben: In den Tagen vom 1. bis 3. August werden wir die deutschen Sänger zum Besuch haben. Württembergs Residenzstadt rüstet sich zu einem würdigen Empfange. Die Festhalle mit großem, durch gärtnerische und sonstige dekorative Anlagen verschönten umfriedeten Platze liegt zwischen Stuttgart und Berg an der Neckarstraße; die elektrische Bahn verbürgt rasche Beförderung nach und von dem Festplatze. Die Halle selbst ist ein imposanter Bau; die wie 1890 in Wien gewählte Form der gestelzten Ellipse hat sich akustisch gut bewährt. Der für die Aufführungen bestimmte Raum hat 8800 qm, der für Restaurationen vorgesehene 1260 qm Grundfläche. Das terrassenförmig aufgebaute Podium kann 8000 bis 9000 Sänger aufnehmen; die Halle hat etwa 8400 Sitzplätze und gegen 4000 Stehplätze. Ein Theil der unteren Anlagen ist zu dem Festplatze hinzugezogen; dort werden neun große Erfrischungszelte den Besuchern leibliche Erquickung bieten. Der Besuch wird voraussichtlich ein sehr starker sein, beträgt doch die Zahl der angemeldeten Sänger allein schon über 14 000. Trotz der starken Zahl der Anmeldungen ist an Quartieren kein Mangel: der Ausschuß verfügt über 6000 Privatquartiere und 5000 Massenquartiere; eine große Zahl der Sänger hat direkt für seine Unterkunft Sorge getragen. Die eigentlichen Festaufführungen werden am 2. und 3. August stattfinden. Am ersten Tage wird mehr das deutsche Lied und die deutsche Tonkunst gefeiert und verherrlicht, während das Programm des zweiten Tages als Nachklang an die diesjährigen großen Erinnerungsfeste den nationalen Gedanken in den Vordergrund treten läßt. Hoffentlich beschert der Himmel den Festtagen ein günstiges Wetter.

Nochmals die Hunnenschlacht.

Unsere Mittheilungen über die Abhandlung des Herrn Dr. Fabarius, in welcher er nachzuweisen sucht, daß unter dem Ort Riade, wo König Heinich I. 933 die Hunnen aufs Haupt geschlagen, das Dorf Reideburg bei Halle a. S. zu verstehen sei, hat verschiedene Leser unserer Zeitung zu Zuschriften veranlaßt, in denen sie andere Ortschaften unseres Regierungsbezirkes als Schlachtplatz in Anspruch nehmen. Daß in der Gegend von Halle die Schlacht geschlagen worden ist, unterliegt freilich keinem Zweifel; es fragt sich nur hat dieselbe ihren Namen von Reideburg oder Rieda im Kr. Bitterfeld (für welchen Ort kürzlich unser Korrespondent mit verschiedenen recht beachtenswerthen Gründen eintrat) oder endlich Ritteburg im Ried bei Artern erhalten. Die meisten Gelehrten haben sich bisher für den letzt genannten Ort entschieden. In demselben Sinn spricht sich heute in einer an uns gerichteten Zuschrift Herr Pastor em. Weilepp zu Bibra, der lange Jahre in Ritteburg amtirt hat, aus. Die Zuschrift lautet:

Die Ungarnschlacht bei Ritteburg a. d. Unstrut.

In besonderer Weise zu dieser Schlacht in Beziehung gebracht, erlaube ich mir als früherer Pastor von Ritteburg (von 1865—1884) Folgendes mitzutheilen: Von einem Gymnasial-Lehrer in Nordhausen, der nachweisen wollte, daß besagte Schlacht nur bei Ritteburg stattgefunden haben könnte, ersucht, ihm dabei mit behülflich zu sein, zunächst dadurch, daß ich ihm auf folgende 3 Fragen Antwort ertheilen möchte: 1) hat in der Nähe von Ritteburg eine alte Burg gestanden? 2) sind alte Leute daselbst vorhanden, bei denen durch Erzählungen von Geschlecht zu Geschlecht noch ein Andenken an diese Schlacht verblieben ist? 3) was können Sie sonst zur Förderung meines Vorhabens mittheilen? — konnte ich die erste Frage mit „Ja" beantworten. Die Burg, welche noch in einigen Mauerresten vorhanden ist, heißt die Gartenburg (früher vielleicht Chattenburg) ist von der alten hier breit und tief nach drei Seiten gehenden Unstrut umschlossen und damit stark gedeckt gewesen. Jetzt geht der Pflug über das Burgterrain, wobei auch alte Waffen zu Tage gefördert worden sind. Ritteburg soll früher ein militärischer Ort mit einem Burgwart gewesen sein, und ist bei Ueberschwemmungen, die nicht selten vorkommen und auch künstlich zu bewerkstelligen sind, selbst wie eine Burg, indem es wie eine im Wasser schwimmende Ente erscheint und deshalb von Alters her das arme Wasserdörflein genannt worden ist.

In Betreff der zweiten Frage nahm ich den ältesten Mann, der noch bei guten Geisteskräften war, in Anspruch, und dieser antwortete: „Ja, die Hunne, die han die Weiber an den Haarn zusammengebungen und mit fortgeschleppt! — Auf die dritte Frage konnte ich ein Mehreres mittheilen: Unterhalb Ritteburgs, ganz in der Nähe fließen Unstrut und Helme zusammen, und schließen recht winklig einen großen Platz ein, womit eine gut gedeckte Stellung gegeben ist. Auf diesem Platze etwa 2—3 Fuß tief unter der Erde werden viele kleine Hufeisen gefunden. Ich selbst habe mehrere in die Hände bekommen und eins davon dem Herrn Landrath auf Verlangen zugesandt. Diese Hufeisen, wie auch noch solche in der ganzen Ritteburger Flur aufgefunden worden sein sollen, machen wahrscheinlich, daß hier längere Zeit Reiterei Platz genommen hat. — Der Fund unter der Erde brachte mich auf den Gedanken, daß vielleicht bei Ausschachtung des Unstrutkanals auch noch Dinge bloß gelegt sein möchten, die als Urkunden gelten könnten. Ich machte mich daher auf, um in Artern einen Mann zu befragen, der bei der Ausschachtung des Unstrutkanals als Aufseher immer zugegen gewesen war. Dieser wußte mir zunächst weiter nichts mitzutheilen, als daß bei dieser Ausschachtung eine alte Kanone ans Tageslicht gefördert worden sei, die freilich nicht geeignet war, durch einen Schuß aus ihr die Nebel in der Sache zu zerstreuen. Nach vier Wochen begegnete mir derselbe Mann und theilte mir nun nachträglich noch mit, daß man in einiger Entfernung von den Dörfern Rauftzg und Gehofen, welche beide nahe zusammen liegen, auf ein großes Lager von verwitterten Menschengebein gestoßen sei. Weiter kam mir eine alte Sage zu Ohren, nach der an den Bergen über den genannten Dörfern eine so blutige Schlacht stattgefunden haben sollte, daß das Blut in das Thal hinabgeflossen wäre. — Ich konnte mir nun die Sache so zurecht legen: Die Hunnen sind in Deutschland eingedrochen, haben sich in zwei Herthaufen getheilt, der eine ist auf der Südseite der Finne nach der Fecherburg und der andere über die Finne nach der Ravensburg bei Wiehe hingezogen, wahrscheinlich, weil sie glaubten, daß in diesen Burgen großer Raub zu machen sei, besonders in letzterer, wohin wahrscheinlich Glieder der königlichen Familie von Memleben her geflüchtet waren; im Unstrutthale wollten sie wieder zusammen treffen, um dann vereint dem König Heinrich zu Leibe zu gehen. Zunächst nahmen sie feste Stellung bei Ritteburg, wo sie auch die nahe Gartenburg belagerten und vielleicht auch einnahmen, so daß sie eine ganz besonders gedeckte Stellung gefunden, um dem von Norden mit seinen Mannen heranziehenden König eine Niederlage zu bereiten. Es erging ihnen aber schlecht, Heinrich schlug sie aus ihrer festen Position im heißesten Kampfe heraus, trieb sie durch die Unstrut hindurch, wahrscheinlich besonders durch eine sehr seichte und breite Stelle der Unstrut am oberen Dorfe, der wüthende Kampf setzte sich unter stetem Zurückweichen die Hunnen bis nach den genannten zwei Dörfern fort; bis zu den Bergen hinan gedrängt und aufs Aeußerste gebracht, hielten die Hunnen nun wieder Stand, es entspann sich noch einmal der wüthendste Kampf, so daß Blut in Strömen vergossen wurde. Endlich neigte sich der volle Sieg auf die Seite des Heldenkönigs, der furchtbare Feind wurde gänzlich aufs Haupt geschlagen und entfloh unter steter Verfolgung im Unstrutsthale nach dem Orlaß oder Nebra hin. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er sich an verschiedenen Punkten mit geringeren Kräften wieder gestellt; aber sicher ist es, daß er nur Niederlagen erlitten hat und aus dem deutschen Lande wieder verjagt worden ist. Wenn ich nun hier abbrechen wollte, so würde ich mit meiner eigenen Autorität bei der Fehde, die um den Ort dieser berühmten Schlacht entstanden ist, wenig leisten, trotz der Auffindung der kleinen Hufeisen und des Menschengebeins, trotz der Burg und der Sage von dem herabgeflossenen Menschenblut; ich habe aber einen Mann zur Seite, der in seinem Fache Seinesgleichen sucht, nämlich den Professor der Geschichte Leopold v. Ranke, dessen Großvater beinahe 50 Jahre Pfarrer in Ritteburg gewesen und die Freude gehabt hat, aus der Ehe seines Sohnes, des Gerichtshalters in dem 2 Stunden von Ritteburg entfernten Wiehe, eine Anzahl Enkel entsprießen zu sehen, die alle berühmt sind und unter denen Leopold der berühmteste geworden ist. An diesen schrieb ich nun und bat ihn, mir sein Gutachten über den Ort dieser berühmten Schlacht mitzutheilen, worauf er mir erwiderte, daß er immer der Meinung gewesen, daß Ritteburg die Ehre der Schlacht gebühre, aber über allen Zweifel erhaben sei es nicht, die Geschichtsschreibung dürfe eine Thatsache, wenn sie nicht auf vollkommenen Beweis basirt sei, auch nicht als wirklich geschehen hinstellen, wenn sie auch dabei die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit mit zu bemessen habe.

Ich führe noch schließlich an, daß Leopold v. Ranke mit seinem Schwiegersohne, Herrn v. Kotze, dem Orte Ritteburg einen Besuch abgestattet hat, um den Ort noch einmal zu sehen, wo sein gelehrter Großvater so viele Jahre als Pastor gewirkt hat, und daß er bei diesem Besuche auch bei mir in der Pfarre einkehrte.

Vermischtes.

Kinder als Köder. In den Journalen von Ceylon liest man häufig Annoncen von folgendem Wortlaut: „Man sucht recht feite Kinder als Köder bei der Jagd auf Krokodile; man wird sie heil und ohne Schaden nach Hause bringen." Die Sache, die auf den ersten Blick wie ein Scherz aussieht, entspricht durchaus den Thatsachen. Ernste Reisende versichern sogar, daß die Krokodiljäger niemals Noth an „Köder" von fetten Kindern haben. Die Eltern haben absolutes Vertrauen zu dem scharfen Auge und der Treffsicherheit dieser Jäger und vertrauen ihnen ohne die geringste Beunruhigung ihre Kinder an. Die Krokodile von Ceylon sind träger als alle anderen dieser Art, und es braucht eines besonderen Köders, um sie von den unzugänglichen Uferstellen der Flüsse, wo sie sich im Sande sonnen, herbeizulocken. Um ihre Apathie zu besiegen, werden nun die Böbés nicht weit vom Flusse ausgesetzt, und hinter einem Busche verborgen wartet der Jäger. Ist das Thier in Schußweite gelockt, so schießt der Jäger, er zielt in das Auge und die Kugel trifft immer. Außer dem festgesetzten Marktpreise für den „Köder" erhalten die Eingeborenen gewöhnlich auch das Fleisch der Krokodile, die oft dutzendweise an einem Tage geschossen werden.

Eine grausame Mutter. Drei Kinder in Spandau suchten bei der dortigen Polizei um Obdach nach. Die Kleinen, zwei Mädchen und ein Knabe im Alter von 7 bis 10 Jahren, sind von ihrer eigenen Mutter vor einigen Tagen gemißhandelt und ohne Weiteres aus dem Hause gestoßen worden. Die bedauernswerthen Kinder nächtigten darauf im Freien, bis sie schließlich die Hilfe der Polizei anriefen, die sie vorläufig im Armenhause unterbrachte. Wegen der gleichen Mißhandlung ist die unmenschliche Mutter bereits früher mit Gefängniß bestraft worden.

Ein zum Tode verurtheilter Schauspieler. Der Bühnenkünstler James Gentry, welcher, wie seinerzeit von uns berichtet, am 17. Februar 1895 die Soubrette Margaret Drysdal, bekannt unter dem Bühnennamen Madge Yorke, erschossen hat, ist nach einer Meldung aus Philadelphia dort, nachdem die Jury die ganze Nacht über berathen hatte, des Mordes im ersten Grade schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden. Gentry war ein Schauspieler ersten Ranges, der in Madge Yorke verliebt war. Madge wollte ihn jedoch los werden und wies ihn ab. Das brachte den eifersüchtigen Gentry zur Verzweiflung. Am Tage des Mordes befand sich die Soubrette in Gesellschaft einer anderen Schauspielerin auf ihrem Zimmer, als Gentry hereinstürzte und von Madge einen Kuß verlangte. Als ihm dieser verweigert wurde, schoß er dreimal mit tödtlicher Wirkung auf das Mädchen. Er lief dann davon und wurde erst am anderen Morgen verhaftet, nachdem er einen Selbstmordversuch gemacht hatte.

Explosion. Die Dahmenit-Sprengstoff-Fabrik bei Zeche Erin bei Castrop in Westfalen gerieth in Brand und wurde eingeäschert. Eine Katastrophe wurde dadurch verhütet, daß die Sprengstoffe rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten. Personen sind nicht verletzt. Der Schaden ist bedeutend, zahlreiche Arbeiter dürften brodlos werden.

Im Bergwerk verunglückt. Der Bergdirektor Kauth ist bei Sprengung einer Etage des Erzberges in Vordernberg bei Graz schwer verletzt. Er starb bald darauf. Kauth war auch Bürgermeister von Vordernberg.

Pferde-Auktion. Das Inventar der „Mail coach"-Gesellschaft, 200 Pferde, 50 Paar Geschirre und eine Anzahl Lureen kommt am Sonnabend, den 18., zur öffentlichen Versteigerung.

Mordversuch und Selbstmord. Vergangene Nacht hat der Droschken-Kutscher Jäkel in der Enderstraße in einem Anfall von Delirium seine Ehefrau mit einem Messer zu tödten versucht. Er brachte ihr zahlreiche Wunden am Kopf und Händen bei, worauf er sich selbst die Kehle durchschnitt. Er starb nach einer Stunde. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich.

Eine eigenthümliche Vergiftungsgeschichte wird aus Danzig gemeldet. In der Nähe von Danzig erkrankte ein jüngerer Arzt, welcher sich, ohne der Sache nähere Bedeutung zu schenken, eine kleine Geschwulst am Kinn zugezogen hatte. Als unbemerkt die Geschwulst am nächsten Tage durchkratzt war, stellten sich sofort heftige Schmerzen ein, welche jedoch nicht als Folgen der unbedeutend erscheinenden Verletzung erkannt wurden. Wenige Tage darauf war der betreffende Arzt, ein überaus kräftiger junger Mann, eine Leiche. Die angestellte Sektion ergab die überraschende Thatsache, daß auf bisher unaufgeklärte Weise Bakterien von milzkrankem Vieh in die offene Wunde gelangt und nach beispielloser Entwickelung den qualvollen Tod des Arztes herbeigeführt haben.

Eine neue Art von Kofferdieb, der Dieb im Koffer, ist in Turin aufgetaucht. Dort wollte Abends ein Galanteriewarenhändler seinen Laden schließen, als ein Mann auf einer Karre einen Koffer anfuhr, den er in dem Laden abzugeben habe. Der Koffer trug die Adresse des Kaufmanns, überdies nannte der Ueberbringer einen Absender, so daß das Stück abgenommen und in dem Laden abgesetzt wurde. Da es spät war, gedachte der Kaufmann den Koffer erst am andern Morgen zu öffnen und schickte sich zum Weggehen an, als sein Commis ein Geräusch in jenem Koffer hörte. Sofort öffneten sie den Deckel, und heraus sprang ein junger Mensch, den sie, obgleich er spornstreichs davonlief, doch als den jüngern Bruder des Herrn erkannten, ein verdorbenes Früchtchen, das bereits wegen verschiedener Gaunereien bestraft war. Es gelang am nächsten Tage, ihn und ein halbes Dutzend Mitschuldiger zu verhaften.

Jetzt beste Zeit für Odol-Nasenbäder!

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Kiel, 16. Juli. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet, daß gestern im dortigen Hafen ein Ruderboot der Torpedo-Abtheilung mit dem Fährdampfer „Bismarck" zusammenstieß, wobei ein Matrose aus dem Boote geschleudert wurde und in den Wellen seinen Tod fand.

Löwenberg (Schlesien), 16. Juli. Reichstagsersatzstichwahl. Endresultat: Rektor Kopsch-Berlin (freis. Volksp.) 5966, Graf Nostitz-Zopten (kons.) 4797 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Prag, 16. Juli. Der Direktor der Spiritus-Aktien-Gesellschaft in Grudin, Namens Woeterka, erschoß sich, nachdem er vorher eine Phosphorlösung getrunken. Die Motive zur That sind unbekannt.

Prag, 16. Juli. Hier wurden 7 czechische Burschen wegen Hochverraths, Störung der öffentlichen Ruhe und Geheimbündelei verhaftet.

Paris, 16. Juli. Aus Börsenkreisen verlautet, daß die Emission der neuen Russenanleihe noch vor Ende dieses Monats stattfindet.

Paris, 16. Juli. Präsident Faure langte gestern Abend 11½ Uhr hier an und wurde warm begrüßt.

Madrid, 16. Juli. Der Dampfer „Dazia" hat die Enden des zerrissenen canarischen Kabels aufgesucht.

Rom, 16. Juli. Allgemein sieht man dem Eintritt des Ministers des Aeußeren Visconti-Venosta ins Kabinet mit Zuversicht entgegen, da man von demselben eine gedeihliche Lösung der tunesischen Vertragsfrage erwartet. Nur einzelne Provinzialblätter begrüßen die Rekonstruktion des Kabinets mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607162-10/fragment/page=0006

Mißtrauen und meinen, daß die Farbe des Kabinets die alte bleibe. Alles hänge davon ab, ob es den neuen Ministern gelingen werde, ihre Reformideen zu verwirklichen.

Antwerpen, 16. Juli. Ein Schiffsleutenant und ein Unterlieutenant erlitten bei der Inspektion der Petroleum-Bassins von Kathendyk den Erstickungstod.

London, 16. Juli. „Daily News" meldet aus Kanea: Die christlichen Deputirten der Nationalversammlung überreichten ein Memorandum bezüglich der Abänderung des Alleppo-Vertrages. — Die Türken wurden bei Abu Corona völlig geschlagen.

Athen, 16. Juli. Die Türken metzelten in den Provinzen Sphakia und Kydonia zahlreiche Christen nieder. Dörfer, Weinberge und Felder sind verwüstet, auch Vieh ist geraubt. Bei Castellano fand ein Gefecht statt, wobei es Todte und Verwundete auf beiden Seiten gab.

Capstadt, 16. Juli. Das Cap-Parlament genehmigte den Urlaub Rhodes' für diese Session.

Simla, 16. Juli. In Cairitan ist nunmehr Alles ruhig. Die Soldaten des Generals Gholam Hider sind mit dem Bau von Straßen beschäftigt.

Lima, 16. Juli. (Reuter-Meldung.) Präsident Pierola empfing ein Telegramm des peruanischen Konsuls Paras, wonach dieser Iquitos besitze und überall Ruhe herrsche.

Kairo, 16. Juli. Wassermangel bedroht die Reispflanzungen und Maisernte.

New-York, 16. Juli. Der neue Pacific-Postdampfer „Columbia" ist auf seiner Reise von Panama nach San Francisco auf ein Felsenriff in der Nähe von Descatore aufgerannt. Passagiere und Schiffsmannschaft konnten gerettet werden, das Schiff scheint aber verloren zu sein.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— Die **Aktienzuckerfabrik Broistedt** hatte nach dem Geschäftsabschluß vom 31. Mai: Bruttoverdienst 149 219 ℳ, hiervon wurden nochmals 50 ₰ der Centner Aktienrüben ausgezahlt und der Rest zu Abschreibungen verwandt. Es sind demnach gezahlt für den Centner Aktienrüben 1,50 ℳ, Ueberrüben 1 ℳ, Contraktrüben 85 ₰. Verarbeitete Rübenmenge 932 070 Centner.

— Die 3½ prozentige **Dessauer Stadtanleihe** wurde heute zum Kurse von 102,60 in den Verkehr gebracht.

— **Deutsche Kredit-Anstalt in Berlin.** Der im Geschäftsjahr 1895 erzielte Gewinn setzt sich aus folgenden Posten zusammen: auf Effekten-Konto 667,76 ℳ, an Provisionen 25 348,52 ℳ, Zinsen 18 288,32 ℳ, also zusammen 44 304,60 ℳ. Hiervon gehen ab für Unkosten, Steuern und Abschreibungen 22 799,50 ℳ, so daß ein Ueberschuß von 21 505,10 ℳ verbleibt. Davon entfallen auf den Reservefonds 2150 ℳ, Tantième 5375 ℳ, 6 Prozent Dividende pro rata temporis auf die ausgegebenen und vollbezahlten Aktien gleich 12 538,50 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 1441,60 ℳ.

Anfangs-Course vom 16. Juli 1896,

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	227,90	Buschtiehrader	69 10
Franzosen	156,85	Gotthard	168,90
Lombarden	44,40	Schweizer Union	91,60
Disconto	211,10	Marschau Wien	—,—
Deutsche	188,50	Mittelmeer	9 60
Dresdner	165,10	Italiener	88,75
Darmstadt	155,20	Ungarn	104,30
Berl. Handels	158,40	Russ. Noten	216,25
Nationalbank	141,60	Hibernia	175,90
Laura	152,75	Gelsenkirchen	170,50
Dortmund	48,25	Harpener	157,50
Bochumer	161,40	Hannebanken	100,4
Mainzer	120,00	Consolbahnen	231,25
Marienburger	92,10	Trust	170,90
Ostpreußen	91,10	Gold	115,65
Lübeck. Büchener	149,75	Packetfahrt	122,83
Elbethal	128,75		

Tendenz: fest.

Marktberichte.

— **New-York**, 15. Juli, 6 Uhr Abends. Waarenbericht wie gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 7 9/16 (7 7/16), in New-Orleans 6⅞ (6⅞), Petroleum, Standard white in New-York 6,75 (6,85) in Philadelphia 6,70 (6,80), rohes (in Cases) 7,65 (7,75), Pipe line Certific. per Aug. 110 nomin. (112½ nomin.), Schmalz, Western steam 4,05 (4,00), Rohe & Brothers 4,30 (4,25), Mais* per Juli 33⅛ (32⅝), Sept. 33⅞ (33⅛), Okt. 34¼ (33½) Weizen** rother Winterweizen 64¾ (64), Weizen per Juli 61 (60⅞), per Aug. 61⅞ (61⅛), per Sept. 62¼ (61½) per Dezember 64⅝ (63½), Getreidefracht nach Liverpool 2 (2) Kaffee fair Rio Nr. 7 12⅞ (12⅛), Rio Nr. 7 per Aug. 11,15 (11,25), per Okt. 10,20 (10,20), Mehl, Spring Wheat clears 2,40 (2,40), Zucker 2⅞ (2⅞), Kupfer 11,50 (11,50) Zinn 13,60 (13,55.)

*) Tendenz Mais: fest.
**) Tendenz Weizen: fest.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 16. Juli 1896. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl. von 92% —,—. **Kornzucker** excl. 88% Rdm. —,—. **Nachprodukt** excl. 75% Rend. 7,20—7,90. Tendenz: geschäftslos. **Brodraffinade** I. 25,00. **Brodraffinade** II. 24,75. **Gem. Raffinade** m. Faß 24,50—25,50. **Gem. Melis I.** mit Faß —,—. Stimmung: ruhig, fest.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 9,82½ ⓑ, 9,90 ⓔ, per August 9,90 bⓑ, 10,00 ⓔ, per Sept. 10,05 ⓑ, 10,20 ⓔ, per Oktober-Dezember 10,47½ ⓑ, 10,40 ⓔ, per Jan.-März 10,45 ⓑ. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, den 16. Juli. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Juli 9,90.		Oktober 10,25½.	Tendenz: stetig.
August 9,92½.		Dezember 10,35.	
September 10,02½.		März 10,52½.	

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S., den 16. Juli 1896.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. **Weizen** ruhig 147—152, feinster märkischer über Notiz. **Roggen** 148-152. **Roggen** ruhig 121—124, fremder billiger. **Gerste** —,—. **Braugerste** —,—. **Futtergerste** 110 bis 120. **Hafer** ruhig 131—140 **Mais** amer. mitg. 96—98. **Donaumais** 100—125. **Rapsℳ**—. **Rüben** —,—. **Erbsen Victoria** —,—.

(Preise per 100 Kilogramm netto.)

Kümmel ausschl. Sack —. **Stärke** incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt für 100 Kilogr. netto —,—. Hallesche prima **Weizenstärke** 32,50 bis 34,50 **Maisstärke** 28,00 bis 33,00. **Linsen** —,—. **Bohnen** —,—. **Lupinen** —. **Weizenmehl** 00 frnnto einschl. Sack 22,00—23,00. **Roggenmehl**, 1/0 brutto einschl. Sack 17,00—18,00. **Mohn** blau —,—, grau —,—. Futterartikel ruhig. **Futtermehl** 12,00—13,00. **Roggenkleie** 9,50—10,00. **Weizenschalen** 8,50—9,00. **Weizengrießkleie** 8,50—9,00. **Malzkeime**, helle 8,00—8,50, dunkle 8,00—8,75. **Leinkuchen** 9,00—9,50. **Mohnkuchen** 7,50—8,00. **Rüböl** 46,00. **Petroleum** 22,25 Solaröl 0,825/800 12,25, **Spiritus** per 10 000 Liter % ftill. **Kartoffeln** mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 34,50 Mk., **Rüben** —.

Börse von Berlin vom 16. Juli.

Fonds-Börse. Auf die in den letzten Tagen stattgehabte Hausse in Banken, Montanwerthen und Bahnen erfolgte heute in Folge von Realisirungen eine naturgemäße Reaktion. Hierzu wirkten übrigens auch schwaches Wien mit und niedrige Auslandstaxationen, die zu Abgaben in Kreditaktien führten mit Rücksicht auf die unbefriedigenden Meldungen aus Kreta. Der Rückgang in Montanwerthen erstreckt sich auf alle Werthgattungen darin. Es zeigte sich bei ermäßigten Preisen keine Lust zur Aufnahme des Materials. Der Eisenbahnaktienmarkt verkehrte in ausgesprochener Trägheit. In der ersten Börsenstunde verbarrten die Kurse auf erster amtlicher Notiz. Canada-Pacific matt auf flaue amerikanische Meldungen. Schiffahrtsaktien waren niedriger. Der Fondsmarkt war still. Der Fondshandel war still, doch fest im Hinblick auf die angekündigte neue Russenanleihe. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde zeigten sich keine nennenswerthen Veränderungen in tonangebenden Spekulationswerthen. Lübeck-Büchener matt auf Realisirungen.

Produktenbörse. Auf Grund matteren Amerikas hatten Weizen und Roggen bessere Preise. Verkäufer waren nicht vorhanden und mußten bei den wenig zustandegekommenen Abschlüssen die Preise theilweise über den gestrigen Stand hinaufgehen. Hafer fest, aber still. Rüböl matt. Spiritus fest mit Neigung zur Aufwärtsbewegung.

Weizen: loko: 137—155, Juli 141,50, Sept. 137,50. Oktober 137,75, Tendenz: fest. Roggen: loco: 105—114, Juli 108,25, Sept. 111,00, Oktober 112,00, Tendenz: fester. Hafer: loco 119—145, Juli 122,25, Sept. 114,25 Oktober —,—. Tendenz fest. Gerste: loco: —,—, Futtergerste: 108—165.

Rüböl: loko: —,—, Juli 45,30, Oktober 45,10, Tendenz: matt. — Spiritus: (70er Waare): loco: 34,80, Juli 38,60, Aug. 38,70, Sept. 38,90, Okt. 38,90, Dezbr. 38,20, Tendenz: fest, (50er Waare) loko: —,—. Petroleum: loko 21,00.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 16. Juli 1896.	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	102,20 ⓑ
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1884	—	—	3½	102,00 ⓔ
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	102,00 ⓑ
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	102,4 ⓑ
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	101,40 ⓑ
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	102,00 ⓑ
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	101,25 ⓑ
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	101,50 ⓑ
Bankschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½% Landschaft. Pfandbriefe	—	—	3½	101,40 ⓑ
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	94,6 ⓔ
„ „ „ Znt.-Scheine	—	—	3	—,—
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	102,00 ⓑ
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	101,70 ⓑ
Knappschaftsbriefe der Provinz Sachsen 4% Anleihe	—	—	4	104,50 ⓑ
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. (Brtl.-Nebra)	—	—	3½	101,25 ⓑ
Goldwig Reiss-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	—,—
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Zbellschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	103,00 ⓑ
Halleische Aktienbrauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	102,00 ⓑ
Nordhäuser Zuckerfabrik, 4% Hypothekenanleihe	—	—	4	102,00 ⓑ
Ludwig II. Gewerkschaft, 4% Hypothekenanleihe	—	—	4	100,00 ⓑ
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	104,25 ⓑ
Sachsen-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldsch.	—	—	4½	103,50 ⓑ
Merschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldsch.	—	—	4½	105,— ⓑ
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldversch. rückz. mit 103	—	—	5	—,—
Halleische Bankverein-Actien	1894	7½	5	152,25 bⓑ
Spar- und Vorschußbank-Aktien	1894	3	4	89,00 bⓑ
Cöthener, Malzfabrik-Aktien	1893/94	6	5	165,00 ⓔ
Grölwitz, Actien-Papierfabrik-Aktien	1893/94	4	4	217,00 ⓑ
Dürrheim-Rattmannsdorfer Brauns.-Jut.-Actien	1893/94	1½	4	83,75 ⓑ
Eilenburg, Rattmann-Naumburger-Actien	1894/95	0	4	72,00 ⓔ
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1893/94	0	4	—,—
Glanzig, Zuckerfabrik-Actien	1894/95	4½	4	110,00 ⓔ
Halleische Hafenbahn-Actien	1894/95	3½	3½	100,00 ⓑ
Halleische Maschinenfabrik-Actien	1894	28	4	—,—
Halleische Straßenbahn-Aktien	1894	0	4	85,00 ⓑ
Hildebrandt'sche Mühlenwerk-Actien	1893/94	6	4	164,00 ⓑ
Korbmacher Malzfabrik-Actien	1894/95	0	4	119,00 ⓑ
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	155,00 ⓑ
Naumburger Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	172,00 ⓑ
Nienburg Malzfabrik-Actien	1893/94	4	4	109,00 ⓑ
Rachels-Actien	1894	4	4	65,00 ⓑ
Riebeckische Montanwerke Aktien	1894/95	10	4	162,50 ⓑ
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1894	5½	4	120,50 ⓑ
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1894	5½	4	125,00 ⓑ
Waldauer Braunkohlen-Actien	1894/95	5	4	120,00 ⓑ
Merschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	208 ⓑ
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaarte)	1893/94	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1894/95	5	4	94,50 ⓔ
Zuckerraffinerie Halle Actien	1893/94	12	4	125,00 ⓑ
Brikett-Aktiefelder Bergbau-Vereins-Anteile	—	—	fco.	—,—
Consolid. Halleische Pfännerschaft Anteile	—	—	fco.	220,00 ⓑ

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich in Mark für ein Stück.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 16. Juli 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,20 ⓑ
do. do.	3½	104,90 ⓑ
do. do.	3	99,90 ⓑ
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	106,00 ⓑ
do. do.	3½	105,80 ⓑ
do. do.	3	104,00
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Halleische do. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Landsch. Central	3½	101,25 ⓑ
do. do.	3	94,75
Sächsische	4	—,—
„ „	3½	101,75
Hamb. Staats-Rente	3½	100,70 ⓑ
do. Staats-Anl. 1886	3	96,70 ⓑ

Ausländische Fonds.

Argentr. Gold-Anleihe	—	54,75 ⓑ
do. innere do.	—	56,70
Griech. fund. Goldrente	4	27,50 ⓑ
do. Monopol-Anleihe	—	—,—
do. do. mit Zp.	4	36,40 ⓑ
do. Gold-Anl. v. 1890 mit Zp.	5	32,10 ⓑ
Italienische Rente	4	88,60
Mexik. Anleihe 1888	6	95,75 bⓑ
do. do. 1890	6	95,75 bⓑ
do. Staats-Eisenb.-Obl.	3	88,60 ⓑ
Oesterr. Gold-Rente	4	104,90
do. Papier-Rente	4½	—,—
do. Silber-Rente	4½	102,— ⓑ
Port. Staats-Anl. 88—89	—	41,20
Rumän. fund.	5	102,50 ⓑ
do. amort.	5	100,30 ⓑ
do. do. 1891	4	88,20 bⓑ
Russ. conf. Anl. 1880er	—	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	101,10
do. do. 1890	3½	101,50
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	106,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,90 ⓑ
do. Rente 1884	—	66,60 bⓑ
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	104,50 ⓑ
do. do. 500er	4	104,50 ⓑ
do. do. 10	4	104,50 ⓑ

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1894.	
Dortmund-Gnsch. St.-Pr.	5	161,50
Lübeck-Büchen	6	150,75
Mainz-Ludwigshafen	5	—,—
Mecklenburg-Strelitz	2	92,20
do. do. St.-Pr.	5	123,00
Ostpreußische Südbahn	1½	91,00
do. do. St.-Pr.	5	120,00
Buschtiehrader Bahn Lit. B.	10⁸/₁	—,—
Oesterreich. Südbahn	4/5	44,60
Warschau-Wiener	1⁰⁰/₁₀₁	170,75
Gotthardbahn	7½	169,60
Ital. Meridionalbahn	—	121,00
do. Mittelmeerbahn	—	85,50
Luxemdg. Pr. Hnr.	4	89,00
Schweizer Centralbahn	5½	141,00
do. Nordostbahn	6	139,10
do. Unionbahn	4	91,60

Bank-Actien.

	Dividende 1896.	
Berliner Handels-Ges.	6	152,10
Berlin-Handels-Ges.	0	112,60
Breslauer Disk.-Bank	6½	115,20
do. Wechsel-Bank	5	103,80
Darmstädter Bank	7	128,40
Deutsche Bank	9	189,—
do. Genossenschaftsbank	5	120,—
Disconto-Commandit	6	211,25
Dresdener Bank	6	165,—
do. Bank-Verein	6	115,50
Gothaer Grund-Creditbank	4	96,— bⓑ
do. do. junge	5½	113,— bⓑ
Leipziger Bank	6	162,50 ⓑ
do. Creditanstalt	10	211,50
Magdeb. Privatbank	5½	110,75
Mitteldeutsche Creditbank	5	109,40
Nationalbank f. Deutschland	6½	142,—
Nordwestliche Bank	—	—,—
Oesterreich. Credit	11⁷/₁	228,—
Preuß. Boden-Credit	7	142,—
do. Centr.-Boden-A.	9½	174,—
do. Hyp.-B. (Spieth.)	6½	136,50
do. do. (Hübner) volle	6	128,90
do. do. neue volle 95	6	—,—
Reichsbank	6,26	156,10
Schaaffhausen. Bank-Verein	6½	140,40
Schlesischer Bank-Verein	5½	130,

Industrie-Papiere.

Dividende 1894.		
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	243,50 bⓑ
Allgem. Elektr.	—	237,90 ⓑ
Anhalter Kohlen	0	208,25
Berl.-Böhm. Brauh.	9	248,25
do. do. Spinnerei	12	235,50 ⓑ
do. Brauerei Schultheiß	12	290,50 ⓑ
do. Union Brauwerei	4	138,60
Berl. Elektricität Werke	—	243,50 bⓑ
Bismarckhütte	—	213,50
Bochumer Gußstahl	—	161,60
Braunschweig Bergwerk	0	124,90
Crölwitzer Papier	—	—,—
Dannenbaum	3	104,70
Donnersmarckhütte conv.	6	149,75 bⓑ
Eschweiler Bergwerk	8	155,25 bⓑ
Eilenburger Kattun	0	72,75 ⓑ
Floether Masch.-Act.	8	134,75 ⓑ
Gelsenkirchener Bergwerk	8	171,40
Glanziger Zuckerfabrik	4½	111,75 ⓑ
Große Berl. Pferdeb.	12½	342,00 ⓑ
Halleische Maschinen	28	438,00 ⓑ
Harpener Bergbau	3	157,75
Hartmann, Sächs. M.-F.	—	186,50 ⓑ
Hibernia & Shamrock	5½	176,30
Hildebrandt Mühlen	—	164,00 ⓑ
Kölbigker Zuckerfabrik	—	117,10 ⓑ
Laurahütte	—	154,90
Leipziger Brauerei Riebeck	10	216,50 ⓑ
Leopoldshalle chem. Fabr.	—	91,10 ⓑ
Luise Tiefbau conv.	0	82,75 ⓑ
do. do. St.-Pr.	0	115,90
Mälzerei Riebeck	—	129,90 ⓑ
Nordwestlicher Lloyd	—	115,75
Phönix B.-Act. Lit. A.	—	171,80 ⓑ
do. abgest.	½	174,75 ⓑ

Pluto, Bergwerk	5½	188,50 ⓑ
do. do. St.-Pr.	5½	185,50
Pomm. Masch. conv.	4	74,50
Riebeck Montanwerke	10	163,25
Roßiger Braunkohlen	—	162,75
do. Zucker	—	146,10
Sächs.-Thür. Brunnk.	5½	121,00
do. St.-Pr.	5½	128,50
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	12	207,50
do. St.-Pr.	12	207,50
Schwarzkopff	—	265,25
Siemens-Gasindustrie	11	155,00
Stolberger Chem. Fabr.	—	18,00
Stolberger Zink-Akt.	1	63,75
do. do. St.-Pr.	6	137,60
Südwestbanger Maschinen	20	196,75
Thüringer Saline	5½	85,50
Westeregeln Alkali	10	162,75
Zeitzer Maschinen	—	313,75

Wechsel-Course.

Privatdiscont 2¼/₁₆%

Schweiz 100 Fr.	tg.	80,70
Ital. Plätze 100 L.	tg.	75,50
Petersb. 100 R.-S.-R.	tg.	216,10
Amsterdam 100 fl.	lang	167,85
Belg. Plätze 100 Fr.	tg.	81,60
Lond. 1 Lstrl.	tg.	20,38 ⓑ
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,33 ⓑ
Paris 100 Fr.	tg.	81,00
Wien. Oe. W. 100 fl.	tg.	170,05

Schluß-Course.

Tendenz: schwach.

3% Reichsanleihe	99,90	Nationalbank f. Deutschland	141,25
Ital. Renten	88,60	Gotthardbahn	169,60
Rng. Goldrente	104,30	Marienburger	91,60
Russ. Noten	216,25	Ostpreuß. Südbahn	91,00
Convertirte Zinsen	20,55	Marschau-Wien	170,50
Buschtiehrader	271,00	Bochumer Gußstahl	161,50
Elbethal	158,75	Dortm. Union St.-Pr.	48,25
Prinz Heinrich-Bahn	89,00	Laurahütte	153,25
Berliner Handelsgesellschaft	152,40	Harpener Kohlen	157,25
Deutsche Bank	188,25	Hibernia	175,90
Dresdner Bank	160,00	Nordw. Lloyd	115,60
Darmstädter Bank	155,25	Hamb. Packet	133,40
Disc.-Gesellschaft	216,90 ⓑ		

Defecte Chilisäcke oder Lumpen,
gewaschen und ungewaschen sowie alle sonstigen anderen Lumpen kauft stets ab jeder Bahnstation bei Zahlung höchster Preise [8303
Rich. Klaus,
Säcke u. Rohproducten en gros
Magdeburg-Sudenburg,
Braunschweigerstr. 56.

Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unnöthig.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Ferkel zur Mast
sind stets verkäuflich auf Rittergut Zerben, Station Güsen, Bez. Magdeb. Näheres auf Wunsch schriftlich. (7455

Wer nimmt 1 neugeb. Kind in Pflege und zu welchem Preise monatl.? Offert. bis Sonnabend unter M. S. 100 postlag.

Vermiethungen.

† Lafont.-Str. 26, Hochp., 10 Z. etc. † u. II. Et., 5 Z. etc. zu vermiethen.

Bernburgerstr. 10.
Laden mit oder ohne Wohnung billig zu vermiethen, zum 1. Oktober. Näheres Gr. Ulrichstr. 56, C. Jakob. [8146

Die Parterre-Etage
im Hause Lafontainestr. 21 ist sof. od. später zu vermiethen. Näh. im Bureau gr. Steinstraße 19. [7976

Stallungen zu verm. Advokatenweg 9.

Offene und gesuchte Stellen.

Durch d. Verk. u. besteingef. Hamburg. Cigarren l. f. reisend. Herren c. bedeut. Nebenverdienst sichern, ev. Fixum bis Mk. 3000. H. Jürgensen & Co. Hamburg. [5969

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reinhardstr.

Inspektoren, Verwalter, Geh. 300 bis 500 u. 1000 M., Volontär b. freier Station für ein Gut von 2800 Morgen, starkem Rübenbau, Aufseher, Hofmeister, Brenner, Gärtner, Kutscher, Diener, Oberschweizer, Knechte, Schäfer finden Stellung durch Friedrich Grosse, Leipzigerstraße 29, I. [8383

Ein verheiratheter
Oekonomie-Inspektor
(vierz. Jahre), mit guten Zeugnissen, sucht 1. Oktober andere Stellung. Frau führt, wenn nöthig, innere Wirthschaft. Offert. unter Z. 8373 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [8273

Geb. Landwirth, 27 Jahre, Ia. Zeugnisse, mit Rübenbau und Drillkultur vertraut, sucht zum 1. Oktober ev. event. auch früher Stellung als [7737
Inspector
oder
1. Beamter
auf größerem Gute. Gef. Off. an Grashoff in Muggesfelde bei Segeberg.

Ein älterer, verheiratheter [8243
Oeconomie-Inspektor,
mit vorz. Zeugnissen und Empfehlungen, sucht selbst. Stellung. Off. u. Z. 8243 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Landwirthschaft.
Ein praktisch-theoretisch gebildeter Landwirth, Reserveoffizier (jedoch dieses und nächstes Jahr übungsfrei), welcher an eine strenge Thätigkeit gewöhnt und im Besitze guter Zeugnisse ist, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zu seiner weiteren Ausbildung behufs späterer Selbstständigkeit eine erste oder alleinige Verwalterstelle in einer intensiv betriebenen Wirthschaft der Provinz Sachsen.
Antritt kann vom 1. August an, sowie eine persönliche Vorstellung sofort erfolgen. [8376
Gefl. Offerten unter Z. 8376 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Verwalter-Gesuch.
Für größere Rübenwirthschaft in kleiner Stadt wird ein energischer jüngerer Verwalter aus guter Familie zum 1. Oktober gesucht. [8371
Meldungen mit Zeugniß-Abschriften unter R. L. 9 postl. Lützen erbeten.

Suche Stellung als Beamter für Speicher, Waarenlager ꝛc. (Verkaufsposten). Gute Zeugnisse. Bin 45 J. u. evang. Relig. Gefl. Off. u. B. 3898 an Rud. Mosse, Leipzig. (8309

Junger Landwirth, 20 Jahre alt, sucht Stellung als [8340
Volontair-Verwalter
auf mittlerem Gute. Derselbe ist 2½ Jahre praktisch thätig und besitzt das einj.-freiw. Zeugniß.
Offerten unter Z. 8340 an d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. Oktober wird auf Rittergut Schlotheim i. Th. wieder eine
Lehrlings-Stelle
frei. Nähere Auskunft durch (8372
Oberamtmann Nonne.

Aelt. u. jüng. Landwirthschafterinnen erhalten Stellen durch Pauline Fleckinger, Raumischestraße 5.

Tüchtige Verkäuferin
der Manufakt-, Wäsche-, Woll- und Weißwaarenbranche, event. auch Damen-Confection, sucht per 15. August od. 1. Sept. Stellung. Prima Referenzen. Off. bitte unt. Z. 8393 i. d. Exp. d. Ztg. abzug.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607162-10/fragment/page=0007

Als besonderen Gelegenheitskauf empfiehlt

Bast- und Foulard-Seide im **Preise** sehr **ermässigt**

Seidenhaus G. Schwarzzenberger, Halle a. S. Poststrasse 9|10.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen öffentlichen Verloosung von Rentenbriefen der Provinz **Sachsen** sind folgende Nummern gezogen worden:

I. an 4% Rentenbriefen:

Litt. A. zu 3000 M. (1000 Thlr.) 130 Stück und zwar die Nummern:
386 489 577 626 825 937 1042 1157 2173 2205 2273 2439 2553
2606 2728 2896 2919 2979 3008 3087 3476 3498 3575 3587 3696
3738 3868 3892 3914 3969 4502 4504 4615 4688 4786 5002 5082
5266 5326 5330 5390 5439 5518 5588 5592 5937 5949 6031 6596
6672 6754 6762 6873 6894 6905 7114 7342 7369 7574 7595 7611
7732 7819 7850 7859 8043 8078 8177 8319 8408 8415 8433 8514
8551 8573 8706 8767 8821 8891 9004 9035 9080 9127 9184 9273
9308 9338 9367 9522 9557 9653 9817 9825 9920 9971 10009 10298
10413 10613 10736 10780 10956 10988 11028 11486 11506 11670
11761 11779 12437 13087 13391 13757 14039 14191 14547 14572
14632 14851 15116 15133 15267 15270 15360 15411 15445 15729
15751 15790 15817.

Litt. B. zu 1500 M. (500 Thlr.) 40 Stück und zwar die Nummern:
50 95 445 492 539 549 870 905 932 947 1046 1146 1188
1269 1300 1434 1447 1567 1704 1727 1760 1769 1993 2375 2440
2582 2584 2606 2686 2833 2958 3076 3085 3173 3445 3677 3793
3916 4111 4119.

Litt. C. zu 300 M. (100 Thlr.) 192 Stück und zwar die Nummern:
290 299 638 710 717 902 1025 1038 1317 1321 1352 1355 1381
1480 1549 1679 1801 1892 1893 2211 2249 2387 2388 2464 2535
2609 2852 3005 3008 3108 3150 3151 3225 3535 3562 3610 3855
4060 4084 4347 4583 4660 4726 4730 4736 4816 4906 5002 5050
5059 5106 5160 5230 5160 5488 5506 5522 5598 5840 5844 5859
6057 6202 6277 6297 6845 6876 6903 7204 7209 7428 7543 7674
7735 7767 7803 7919 7949 8111 8281 8413 8820 8855 8911 8930
9096 9306 9337 9606 9635 9819 9853 9950 10262 10300 10375 10579 10632
10755 10839 11151 11359 11481 11626 11642 11783 11855 11872 11908
11977 12020 12234 12299 12458 12503 12593 12699 12750 13036 13071 13143
13202 13327 13486 13511 13609 13634 13689 13775 13818 13863 13867
13871 13895 14126 14266 14271 14302 14493 15409 15586 16137 16205
16293 16340 16398 16399 16804 16831 16924 16958 17001 17310 17653
18819 18912 18920 19291 19513 19640 19696 19707 19809 19812
19938 19997 19999 20021 20041 20131 20279 20527 20676 20693 20743
21014 21190 21250 21608 21686 22178 22193 22263 22449 22674 22766
22797 23209 23271 23298 23324 23327.

Litt. D. zu 75 M. (25 Thlr.) 178 Stück und zwar die Nummern:
76 136 183 527 547 632 640 650 688 719 932 1059 1101
1104 1146 1171 1246 1392 1556 1580 1588 1979 2065 2380 2535
2538 2610 2669 2694 3113 3245 3284 3371 3401 3451 3463 3472
3546 3585 3617 3677 3705 3784 3858 4025 4059 4173 4194 4383
4550 4552 4593 4662 4865 4917 5062 5078 5185 5217 5295 5453
5481 5635 5781 5840 5887 6043 6368 6579 6583 6620 6763 6802
6845 6894 6994 7090 7191 7356 7601 7829 7912 7980 8178 8245
8290 8356 8365 8376 8441 8451 8458 8647 8707 8759 8819 8821
8943 9077 9139 9196 9204 9370 9436 9543 9602 9643 9646 9728
9790 9847 9895 10039 10125 10214 10261 10290 10341 10387 10468
10477 10752 10902 10959 11097 11141 11293 11365 11451 11464
11507 11544 11859 11976 12009 12049 12102 12198 12324 12457
12609 12978 13129 13237 13438 13709 13711 13738 13972 14005
14055 14072 15245 15999 16379 16388 16418 17656 17710 17976
18482 19112 19158 19384 19523 19612 19635 19718 19730 19734
20036 20166 20460 20782 20996 21038 21158 21225.

II. an 3½% Rentenbriefen, ausgegeben auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1891, betreffend die Beförderung der Errichtung von Rentengütern:

Litt. O. zu 75 M. 1 Stück Nr. 2.
Litt. P. zu 30 M. 1 Stück Nr. 1.

Die Inhaber der vorbezeichneten Rentenbriefe werden aufgefordert, gegen Quittung und Einlieferung der Rentenbriefe in coursfähigem Zustande und der dazu gehörigen Coupons und Talons, den Nennwerth der Ersteren bei unserer Kasse, Domplatz Nr. 1, oder bei der Königlichen Rentenbank-Kasse in Berlin, Klosterstraße Nr. 76, **vom 1. Oktober 1896 ab** an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen. Den oben unter 1 aufgeführten Rentenbriefen Litt. A, B, C, D müssen die Coupons Ser. VI Nr. 13 bis 16 und Talons, dem unter II aufgeführten Rentenbriefe Litt. O und P die Zinsscheine Reihe I Nr. 11 bis 16 und Anweisung beigefügt sein.

Vom 1. Oktober 1896 ab hört die Verzinsung der vorbezeichneten Rentenbriefe auf und es wird der Betrag der etwa nicht mit eingelieferten Coupons bei der Auszahlung vom Nennwerthe der Rentenbriefe in Abzug gebracht.

Ferner werden die Inhaber der folgenden, früher ausgeloosten und bereits seit länger als 2 Jahren rückständigen Rentenbriefe aus den Fälligkeitsterminen

a) seit 1. April 1891: Litt. **C.** Nr. 3501 4385 5457 13177 18013, Litt. **D.** Nr. 4562 5086,
b) seit 1. October 1891: Litt. **B.** Nr. 2466, Litt. **C.** Nr. 1762 17951, Litt. **D.** Nr. 683 894,
c) seit 1. April 1892: Litt. **A.** Nr. 673, Litt. **B.** Nr. 511, Litt. **C.** Nr. 22047 22388, Litt. **D.** Nr. 4907 5109 8357 13894 21378 21379,
d) seit 1. October 1892: Litt. **A.** Nr. 7491 15583, Litt. **B.** Nr. 1859, Litt. **C.** Nr. 1916 7526 11657 12119, Litt. **D.** Nr. 9277 13475 15785 20479 21413,
e) seit 1. April 1893: Litt. **A.** Nr. 15636, Litt. **B.** Nr. 4572, Litt. **C.** Nr. 2118 3180 12437 15845 20412 21810 22133, Litt. **D.** Nr. 382 438 1404 2343 3308 3737 6550 8379 9035 19049.
f) seit 1. October 1893: Litt. **A.** Nr. 11358, Litt. **B.** Nr. 4116 4360, Litt. **C.** Nr. 2616 7054 7766 10829 12387 13831 14859 17726 20179 20436 21149 22130 22368, Litt. **D.** Nr. 675 3957 6980 8530 10215 20756,
g) seit 1. April 1894: Litt. **A.** Nr. 476 588 1262 9745 12521 13051, Litt. **B.** Nr. 195 1113 2904, Litt. **C.** Nr. 4508 4619 5732 7280 7458 9256 10629 18146 20664 20971 22793, Litt. **D.** Nr. 942 2398 3033 3318 4474 4963 6271 10154 11535 11950 13800 17988

hierdurch wiederholt aufgefordert, dieselben bei den vorgenannten Kassen einzulösen.

Die Einlieferung ausgeloster Rentenbriefe kann auch durch die Post portofrei mit dem Antrage erfolgen, daß der Geldbetrag auf gleichem Wege übermittelt werde. Die Zusendung des Geldes geschieht dann auf Gefahr und Kosten des Empfängers und zwar bei Summen bis zu 400 M. durch Postanweisung. Sofern es sich um Summen über 400 M. handelt, ist einem solchen Antrage eine ordnungsmäßige Quittung beizufügen.

Die ausgeloosten Rentenbriefe verjähren nach § 44 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 binnen 10 Jahren.

Magdeburg, den 16. Mai 1896. [6231

Königliche Direction der Rentenbank für die Provinzen Sachsen u. Hannover.

Neubau der Provinzial-Blinden- und Taubstummenanstalt zu Halle a. S.

Verdingung.

Die **Tischlerarbeiten** sollen im Wege des öffentlichen Wettbewerbes in verschiedenen Loosen vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden. Angebote sind bis **Freitag den 24. d. Mts., Vorm. 11 Uhr kostenfrei** unter gehöriger Bezeichnung an uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle a. S., den 15. Juli 1896.

J. A. des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen.
Knoch & Kallmeyer.
Technisches Bureau für Hoch- u. Tiefbau. [8370

Bekanntmachung.

Sonderzug nach Hamburg.

Am Sonnabend den 18. Juli d. J. wird von Halle und Leipzig je ein Sonderzug nach Hamburg abgelassen, zu welchem auf verschiedenen Stationen der Direktionsbezirke Halle a. Saale, Magdeburg und Erfurt, sowie der Sächsischen Staatseisenbahnen Rückfahrkarten nach Hamburg, Altona, Kiel, Kopenhagen, Cuxhaven, Helgoland, Norderney, Borkum, Wyk a. Föhr oder Wittdün — Amrum und Westerland a. S. zum einfachen Fahrpreise mit dreitägiger Gültigkeit ausgegeben werden. [8362

Die Abfahrt erfolgt:
von Leipzig Magdeb. Bhf. 11 45 Vorm.
„ Halle a. Saale 11 50 „

Näheres ist aus den von den Fahrkartenausgabestellen Halle a. Saale und Leipzig-Magd. Bhf., sowie von der Auskunftsstelle Leipzig-Brühl 75/77 unentgeltlich zu verabfolgenden Zugübersichten zu ersehen.

Halle a. Saale, im Juli 1896.

Königlichr Eisenbahndirektion.

Nutzholz-Auction.

Montag, den 20. Juli cr., v. Vorm. 9 Uhr ab,

sollen im **Forstrevier Burgkemnitz**

ca. 400 kief. Brett- u. Baustämme, sowie Nutzstücke, 150 Stangenhaufen } Totalität.

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft: Gasthaus zu Burgkemnitz. [83.2

Die Forstverwaltung.

Obstverkauf.

Die diesjährige **Hartobstnutzung** der Rittergüter **Bizenburg, Reinsdorf, Weißenschirmbach, Kleineichstädt** und **Oberschmon** soll am [8381

Dienstag, den 21. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr

im **Gasthofe zu Bizenburg** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Für Bahnbau-Unternehmer.

Für den bei Aschersleben neu anzulegenden Rangirbahnhof empfehle mein in nächster Nähe desselben gelegenes Grundstück, enth. durchlässigen, sandigen Kiesboden. Günstigste Abfuhr, da Berg.

Max Kuntze, Landwirth, **Aschersleben.**
8364]

Ein brauner Wallach,

5½ Jahre alt, passend als Kutschpferd oder Ackerpferd, geht auch einspännig im Fahren, ist verhältnißhalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [8380

---

5 Vollblut-Pointer,

4 Mon. alt, edelste Züchtung,

1 kurzh. deutsche Hündin,

1 Jahr alt, von hochpräm. Eltern, verk. billig **Albers**, Bahnhofsrestaurateur, [8382] **Schwittersdorf.**

10—12,000 Mk.

suche auf mein herrsch. Grundstück sofort oder später. Offerten nur von Selbstdarleihern unter **A. K. 7651** bef. **Rudolf Mosse, Halle.** [8256

Sauerkirschen zum Pressen

kaufen jedes Quantum zu höchsten Preisen [8286

Ahrendts & Co., Cönnern.

Denat. Spiritus,

à Ltr. **26 Pfg.**, empfiehlt [7865

Ferd. Hille, Halle Geiststraße 68.

Gut eingesäuerte [8330

Schnitzel,

à Ctr. **50 Pfg.**, giebt ab

Beil, Gröbers.

Bekanntmachung.

Ausloosung der früher 4% jetzt auf 3½% convertirten Halle'schen Stadtanleihe von 1882 und der 3½% Halle'schen Stadtanleihe von 1886.

Wir machen die Betheiligten wiederholt darauf aufmerksam, daß am 16. März cr. folgende Stücke obiger Anleihe ausgeloost worden sind:

früher 4% jetzt 3½% Anleihe von 1882.

Lit. A Nr. 5 192 201 202 204 240 275 318 356 377 442
451 494 503 524 546 563 566 571 593 607 720 770 786 825 à 1000 M.

Lit. B. Nr. 902 1145 1162 1257 1335 1354 1380 1428 1455
1467 1479 1501 1517 1523 1524 1532 1533 1564 1637 1654 1657
1666 1686 1690 1712 1723 1725 1782 1802 1899 à 500 M.

Lit. C. Nr. 1955 1988 2068 2106 2121 2140 2141 2142 2157
2168 2221 2238 2341 2381 2396 à 200 M.

3½% Anleihe von 1886.

Lit. A. Nr. 87 96 127 194 201 283 541 347 406 422 490
504 706 752 785 846 1082 1207 1276 1286 1308 1422 1446 1459
1558 1771 1808 1986 1989 2067 2071 2087 2144 2284 2289 2344
2399 2426 2444 2457 2553 2602 2621 2625 2678 2683 2729 2821
2845 2877 2950 3113 3160 3308 3317 3390 3413 3467 3477 3502
à 1000 M.

Lit. B. Nr. 1 73 150 208 232 379 382 413 580 587 759
832 860 935 1014 1045 1194 1437 1500 1517 1540 1569 1584 1592
1620 1760 1797 1933 1974 2273 2291 2380 2517 2640 2719 2726
2743 2784 2814 2829 2900 2976 3022 3063 3092 3139 3153 3336
3498 3555 3556 3696 3704 3712 3860 3894 à 500 M.

Lit. C. Nr. 16 19 76 98 115 214 310 382 388 910 1021
1060 1081 1209 1253 1313 1589 1636 1678 1723 1794 à 200 M.

Die Rückzahlung derselben erfolgt vom 1. Oktober cr. ab gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der zugehörigen Zinsscheine und Anweisungen **für die Anleihe von 1882 bei unserer Stadthauptkasse, für die Anleihe von 1886 außer bei der vorgenannten Kasse bei dem Bankhause Jacob Landau in Berlin, der Nationalbank für Deutschland in Berlin, dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau und der Leipziger Bank in Leipzig.** Eine fernere Verzinsung findet nicht statt.

Besonders wird noch bemerkt, daß von den vorstehend mit aufgeführten, weil nicht frühzeitig convertirt, den Inhabern bereits zum 30. Juni cr. gekündigten Anleihescheinen von 1882 die Stücke:

La. A. Nr. 356 und 451
„ **C.** Nr. 1955

bisher nicht zur Einlösung gekommen sind. Für diese Stücke hat die Verzinsung mit dem 1. Juli cr. aufgehört. [8375

Halle a. S., den 10. Juli 1896.

Der Magistrat.
von Holly.

Bekanntmachung.

Ausloosung der 3½% Halle'schen Theater-Anleihe von 1883.

Wir machen die Betheiligten wiederholt darauf aufmerksam, daß am 16. März d. Js. folgende Stücke der obigen Anleihe ausgeloost worden sind:

Nr. 40. 48. 113. 244. 294. 295. 308. 480. 584. 694. 722. 841. 858.

Die Rückzahlung derselben erfolgt vom 1. Oktober cr. ab bei unserer Stadthauptkasse gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der zugehörigen Zinsscheine und Anweisungen.

Eine fernere Verzinsung findet nicht statt.

Halle a. S., den 10. Juli 1896.

Der Magistrat.
von Holly. [8334

Bayerische Landes-Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung in Nürnberg.

Sonderzug von Leipzig nach Nürnberg,

Sonnabend, den 25. Juli 1896

ab Leipzig, Bayer. Bahnh. 9 Uhr 55 Min. Nachm.
in Nürnberg, Centr. Bhf. 7 „ 35 „ Vorm. (am 26. Juli).

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt:
von Leipzig 23,10 Mk. II. Kl., 14,30 Mk. III. Kl.

Fahrkartengültigkeit 10 Tage. Schluß des Fahrkartenverkaufs am 24. Juli, Abends 6 Uhr.

Näheres ergiebt die bei den betheiligten Staatsbahnstationen unentgeltlich zu erhaltende **Uebersicht** über den Sonderzug.

Dresden, am 11. Juli 1896.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann. [8337

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen — **RUDOLF MOSSE** — **Halle a. S.** Brüderstr. Telephon No. 151

— Fernsprecher 151. —

Eine herrschaftl. Villa mit **Park u. Gemüsegarten, Grundfläche 60 a 30 qm.,** an der Bahn zwischen **Halle** und **Leipzig**, ist besonderer Umstände halber **durch mich billig zu verkaufen.** [8385

Halle a. S. Glimm, Rechtsanwalt u. Notar.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in der Nähe von Delitzsch, mit **230 Morg. Feld, (Rüben- und Weizenboden** guten **Gebäuden**, vorzüglichem Inventar, nebst anstehender **guter Ernte**, ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **M. Jacobi,** **Delitzsch, Eisenbahnstr. 17 a.**

Baustellenverkauf.

Eine Baustelle in der **Kl. Ulrichstraße**, nahe der **Gr. Klausstr.**, von **252 □m Größe**, bei 12 m Front, ist **preiswerth zu verkaufen. Off. sub L. s. 7424** an **Rud. Mosse, Halle.** [8390

Eine alte **Lebens- u. Unfallversf.-Gesellschaft sucht** thätige, in besseren Kreisen verkehrende [8313

Vertreter

bei Gewährung **sehr hoher Abschlußprovision. Off. unt. O. p. 7756 an Rudolf Mosse, Hier.**

17jähriger selbstständiger Besitzer eines Gutes, gewesener Gemeinde-Vorsteher, ledig, firm in sämmtlichen Zweigen der Landw. (Rübenbau und Viehzucht), Maschinen und vorkommenden schriftl. Arbeiten, sucht 1. Oktober dauernde Stellung als [8386

Verwalter

oder besserer **Hofmeister.** Sehr gute Referenzen u. Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Off. sub **K. r. 52001** bef. **Rudolf Mosse, Halle.** [8386

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189607162-10/fragment/page=0008